

Der Zimmerer.

Organ des Verbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Postgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfelderstraße 28, I.

Nr. 16

Hamburg, den 17. April 1897.

9. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Gestreikt wird in Arnswalde, Königsberg i. Pr., Rathenow und Teterow-Gr. Wockern.

Der Zuzug ist von vorstehenden Plätzen strenge fernzuhalten.

NB. Ueber den Stand des Streiks resp. Wapperrren muß mindestens alle 14 Tage einmal ein Bericht bei der Redaktion eingehen, sonst bleibt die Warnung vor Zuzug an dieser Stelle fort.

An unsere Mitglieder!

Die vielen innerhalb unseres Berufes stattfindenden Lohnkämpfe zwingen uns, auch in diesem Jahre an das Solidaritätsgefühl unserer Mitglieder zu appellieren. Eine ganz gewaltige Summe geht der diesjährigen Lohnbewegung durch die in Halbestadt stattfindende Generalversammlung unseres Verbandes verloren. Es müßte deshalb Pflicht einer jeden Zahlstelle sein, mit dahin zu wirken, daß dieser Ausfall durch den Mehrverkauf von Extramarken wieder gedeckt wird.

Leider muß gesagt werden, daß die im vorigen Jahr vereinnahmten Summen zum Streikfonds in einem recht kläglichen Verhältnis der Mitgliederzahl gegenüber stehen, und dürfen wir uns deshalb wohl der frohen Hoffnung hingeben, daß dieser Hinweis genügen wird, um in allen Zahlstellen in diesem Jahre mit mehr Energie für den Vertrieb der Extramarken einzutreten. Nur dadurch, daß sich die Hauptkasse in der Lage befindet, stets allen Anforderungen in finanzieller Beziehung Genüge leisten zu können, ist es möglich, den sich im Kampfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen befindenden Kameraden nicht nur zum Siege zu verhelfen, sondern auch denselben zu erleichtern.

Gleichzeitig haben wir uns auf Wunsch verschiedener Zahlstellen entschlossen, in diesem Jahre unter den Zimmerleuten Deutschlands **Mai-marken zirkulieren zu lassen.** Auch der Ertrag dieser Marken soll der Lohnbewegung zu Gute kommen. Dessen sind wir gewiß, daß dieses unser Vorgehen in recht vielen Zahlstellen mit Freuden begrüßt wird, und hoffen wir, daß auch in den Städten, wo etwa schon andere Arrangements in Bezug auf die Maifeier getroffen sind, die Kameraden sich entschließen werden, als Kundgebung für den internationalen Weltfeiertag je nach ihren Verhältnissen eine oder zwei dieser Marken zu kaufen.

Thut also in jeder Beziehung Eure Schuldigkeit! Hoch der erste Mai! Hoch die Organisation und die Lohnbewegung der Zimmerleute Deutschlands!

Der Verbands-Vorstand.

Fr. Schrader, Vors.

Die zwölfte General-Versammlung

des Verbandes der Zimmerleute Deutschlands findet statt in der Zeit vom **20. bis inklusive 23. April 1897** in Halberstadt, im „Odeum“, Braunschweigerstraße.

Zum Empfang der Delegirten wird am zweiten Ostertage am Bahnhof zu Halberstadt ein Comité anwesend sein, welches an weißen Schleifen kenntlich ist.

Sollten jedoch schon einzelne Delegirte früher ankommen, oder sind etwa keine Mitglieder des Empfangscomités auf dem Bahnhof anwesend, so mögen sich die betreffenden Delegirten nach der „Münchener Bierhalle“, Gerberstraße 15, hinbegeben, woselbst weitere Auskunft ertheilt wird.

Besondere Wünsche betreffs des Logis usw. sind rechtzeitig an W. Kuppermann, Wakenstraße 17, zu richten. Insbesondere haben diejenigen Delegirten, welche sich selbst ein Logis beschaffen wollen, davon Mittheilung zu machen.

Der Verbands-Vorstand.

Fr. Schrader, Vors.

Zur Beachtung für die Verwaltungsbeamten in den Zahlstellen.

Wegen der stattfindenden Generalversammlung des Verbandes ist das Verbandsbureau während der Zeit vom 18. bis zum 23. April nur durch einen provisorischen Stellvertreter besetzt. Wir ersuchen deshalb die Verwaltungsbeamten, die Korrespondenz, Bestellungen usw. während der oben angeführten Frist auf das Nothwendigste beschränken zu wollen.

Alle dringenden Angelegenheiten, besonders die Lohnbewegung betreffend, sind vom 19. bis spätestens 23. April an Fr. Schrader, Halberstadt, Braunschweigerstr., „Odeum“, zu richten.

Der Verbands-Vorstand.

Fr. Schrader, Vorsitzender.

Zur zwölften Generalversammlung unseres Verbandes.

Dienstag, den 20. April, tritt das Parlament der Zimmerer Deutschlands in Halberstadt zusammen, um über die bisherige Thätigkeit des Verbandes und seiner Organe zu befinden und eventuelle Beschlüsse für die Zukunft zu fassen. 91 Delegirte aus allen Gauen Deutschlands werden sich versammeln — ein ansehnliches Parlament!

Freilich sind noch nicht alle organisirten Zimmerer Deutschlands in diesem Parlament vertreten, noch immer stehen hier und da mehr oder minder große Zimmererorganisationen schmolend bei Seite oder dem Verbandsnörgelnd gegenüber. Das müssen wir aber ertragen, in dem Bewußtsein, daß wir nicht schuld sind an dieser immerhin trübseligen Erscheinung. Der Verband und seine

Satzungen sind gegenwärtig tolerant genug, sie bieten keine Entschuldigung für Jene, die uns fernstehen. Mehr als geboten ist, kann der Verband nicht bieten, um eine Vereinerung aller organisirten Zimmerer, soweit sie auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, zu Stande zu bringen. Wer das nicht einseht, der ist zu bedauern, aber nicht zu helfen.

Unser Verband hat keine Grundlage nach und nach so ausgebildet, daß dieselbe sehr wohl geeignet ist, die Grundlage zu einer alle Zimmerer Deutschlands umfassenden Organisation abzugeben. Ganz gleich, ob da eine Gruppe etwas radikaler ist, als der jeweilige Stand der gesellschaftlichen Entwicklung es gebietet, oder ob eine Gruppe mit ihrer Einsicht etwas nachhinkt. Der Verband ist keine wissenschaftliche Schule, sondern eine Kampforganisation, die um materielle Vortheile für die Zimmerer kämpft!

Diesen Kampf hat in den letzten Jahren aber noch keine Zimmererorganisation in Deutschland erfolgreicher geführt, als unser Verband. Und wo auch andere Zimmererorganisationen Vortheile erkämpften, da geschah es mit Hilfe des Verbandes. Die Zeiten sind längst vorüber, wo man auf das „Verbändchen“ herunter sah, als auf ein „den Lohnkampf verschönkelndes Inventar“. Der Verband ist heute das Rückgrat, oder vielleicht noch richtiger das Knochengeriüst der ganzen Zimmererbewegung Deutschlands!

Weil der Verband aber keine wissenschaftliche Schule, sondern eine auf praktische, nicht allzu fern liegende Ziele gerichtete Organisation ist, kann es auch nicht Wunder nehmen, daß innerhalb derselben die Ansichten und Meinungen über die Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Organisation verschiedene sind und scheinbar weit auseinandergehen, was gewöhnlich bei den Anträgen zur Generalversammlung zum Ausdruck kommt. Solche Anträge entspringen weit mehr persönlichen Neigungen und örtlichen Eigenthümlichkeiten, als den Erfahrungen, welche die Organisation als solche macht. Die Anträge bilden in ihrer Mehrzahl also nur Meinungsäußerungen und als solche haben sie einen nicht zu unterschätzenden Werth. Sie bilden zum Theil einen erfreulichen Ansporn zur Weiterentwicklung, zum Theil aber auch eine nicht minder vortheilhafte Bremse. Für die Annahme oder Ablehnung des einen oder anderen Antrages darf aber nicht der Wille der Antragsteller, oder die geäußerte Gegegenmeinung entscheidend sein, sondern die Erwägungen müssen sich auf Erfahrungen stützen, die in der Organisation resp. mit derselben gemacht worden sind.

In den seit der Generalversammlung in Stettin verfloffenen zwei Jahren haben sich unsere Organisation und ihre Einrichtungen ganz gut bewährt, mindestens so, daß grundsätzliche Veränderungen sich als nothwendig nicht ergeben. Der Vorstandsbericht liegt im Druck vor und wird beim Erscheinen dieser Nummer bereits in den Händen der Delegirten sein. Wir wollen indessen die wichtigsten Daten auch allen Mitgliedern hier mittheilen.

Im Jahre 1894 hatte der Verband 187 Zahlstellen mit zusammen 8127 Mitgliedern; 1895

193 Zahlstellen mit 8862 Mitgliedern und 1896 245 Zahlstellen mit 13 282 Mitgliedern. Und es muß bemerkt werden, daß hier nur solche Mitglieder aufgeführt sind, die regelmäßig bezahlen! 1895 sind 5530 neue Mitglieder beigetreten, 1896 aber 10 351.

Die Einnahmen des Verbandes betragen 1895 M. 80 002,24, 1896 M. 127 345. Die Hauptkasse bezog davon im Jahre 1895 M. 50 468,61 im Jahre 1896 M. 82 515,45. Das Gesamtvermögen des Verbandes belief sich am Jahres-schluß 1895 auf M. 47 121,46, am Jahres-schluß 1896 auf M. 61 005,09.

Von den Ausgaben heben wir hervor: Lokale Ausgaben in den Zahlstellen 1895 M. 26 275,64, 1896 M. 43 980,72. Die Hauptkasse verausgabte an Gemafregeltenunterstützung 1895 M. 471, 1896 M. 708,70. Entschädigung für verbranntes Werkzeug, das sich die Zimmerer an den meisten Orten noch immer selbst halten müssen, 1895 M. 180,50, 1896 M. 221,10. An Rechtsschutz 1895 M. 272,45, 1896 M. 798,26. Für Agitation 1895 M. 2642,55, 1896 M. 4068,65. Für Streikunterstützung 1895 M. 3546,87, 1896 M. 29594,34. Hiervon flossen im Jahre 1895 M. 540 und im Jahre 1896 M. 3600 an andere Gewerkschaften.

Ueber die Lohnbewegungen haben wir schon einmal ausführlich berichtet (Nr. 52 des „Zimmerer“ 1896), so daß es genügt, zu sagen, daß der Vorstandsbericht im Jahre 1895 elf größere Lohnbewegungen und diverse Platzsperrn erwähnt und im Jahre 1896 43 Lohnbewegungen und diverse Platzsperrn. Die Unkosten der Lohnbewegungen hat der Verband nahezu ganz allein aufgebracht. Zu den Lohnbewegungen 1895 flossen aus den Lokalfonds der Zahlstellen M. 243; aus den Fonds von Kartellen und anderen Gewerkschaften M. 510,88 und aus der Hauptkasse M. 2484,47.

Zu den Lohnbewegungen 1896 wurden die Unkosten wie folgt aufgebracht:

Auf Listen an den Streikorten gesammelt	M.	3104,67
Aus den Fonds der Verbandszahlstellen	„	2814,84
Von den während des Streiks zu den neuen Bedingungen arbeitenden Zimmerern	„	3253,35
Von den Gewerkschaftskartellen aufgebracht	„	1438,03
Aus der Verbandshauptkasse	„	2603,39
Sonstige Einnahmen	„	355,17
Summa	M.	36999,45

Die Lohnbewegungen des Verbandes wurden vom Vater Staat mit 122 Wochen und 4 Tagen Gefängnis, sowie mit M. 218,25 Geldstrafen bekämpft. Außerdem zählt der Bericht noch einige andere behördliche Eingriffe auf, sogar solche, die sich durch ein Gesetz wohl kaum rechtfertigen lassen. Da ist ein Ortsvorsteher, der verweigert konsequent die Bestätigung, daß die Mitgliederliste der betreffenden Zahlstelle und das Statut eingereicht sind!

Ueber die Reiseunterstützung giebt die nachfolgende Tabelle bemerkenswerthe Aufschlüsse:

Transport eines massiven Kirchengebäudes in Chicago.

Die Verschiebung größerer Gebäude an sich gehört in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht gerade zu den Seltenheiten. Von mehr als gewöhnlicher Bedeutung ist die Fachwelt dürfte aber der in folgendem näher beschriebene, vor einiger Zeit in Chicago erfolgreich durchgeführte und hier von den betreffenden Kreisen mit großem Beifall begrüßte Versuch sich erweisen, ein größeres, aus Hauptsteinmauerwerk erbautes Kirchengebäude mit einem 68,6 m hohen Thurme eine Strecke von 15,5 m fortzubewegen und dann um 1,68 m empor zu heben. Wir entnehmen der „Deutsche Bauztg.“ hierüber folgende interessanten Details:

Nicht neben der in der Nähe der Kreuzung der Michigan-Avenue mit der 23. Straße gelegenen, der Baptistenkirche gehörigen Immanuelkirche war vor drei Jahren auf dem benachbarten Eckgrundstück das Hotel Metropole errichtet worden. Nach Vollendung des letzteren zeigte sich, daß das Kirchengebäude mit dem an der Nordseite befindlichen Thurme die besten Zimmer auf der Südseite des Hotels derart verdunkelte, daß sich die Eigentümer des letzteren, welches inzwischen in andere Hände übergegangen war, der Kirchengemeinde gegenüber bereit erklärten, die Kirche auf eigene Kosten zu verschieben. Da die nördlichen Fenster infolge der unmittelbaren Nähe des siebenstöckigen Hotels ebenfalls stark beeinträchtigt wurden, so nahm die Kirchengemeinde, die durch die Ausführung des Vor-schlages nur gewinnen konnte, das Anerbieten an. Die Hotel-eigentümer erwarben 50 Fuß (15,24 m) der südlich an die Kirche an-

Jahr	Die zahlende Mitgliedschaft in jeder Zahlstelle zu dem angegebenen Zeitpunkte	Anzahl der Mitglieder	Anzahl der im Ganzen	Es erhielt durch-schnittlich jedes Mitglieds	Dauer der Abwesenheit in Tagen	Es man-derte jedes Mitglieds durch-schnittlich Tage	Wie viele den Tag über ab- und zu-wanderte durch-schnittlich
1891/92	1,—	561	9258,—	16,50	20472	35,5	45
1892/93	—,60	534	4622,40	8,66	20304	38	22 3/4
1893/94	—,50	550	2908,50	5,29	14896	27,1	19 1/2
1894/95	—,50	571	4168,—	7,30	20910	37	20
1895/96	—,50*)	330	1239,50	3,76	5951	19	21

Die Auflage des Verbandsorgans „Der Zimmerer“ hat sich von 9660 Exemplaren im Jahre 1894 auf 10545 Exemplare im Jahre 1895 und 15100 Exemplare im Jahre 1896 gehoben. Die Einnahme betrug 1895 M. 18718,33, 1896 M. 25712,47; die Ausgabe 1895 M. 18082,85, 1896 M. 22364,98; der Gewinn seit 1893 zusammen M. 4926,91, wovon M. 1500 der Verbandshauptkasse überwiesen wurden, so daß ein Geschäftsfonds vorhanden ist, der eine glatte Geschäftsführung ermöglicht. Der Versand hat sich erheblich gesteigert. Die Zahl der an den Expeditionstagen versandten Pakete betrug: 1893, 23450, 1894, 25134, 1895, 27637, 1896, 29971.

Im Geschäftsbericht über die Presse ist auch ein statistischer Nachweis geführt über die Zahl und den Umfang der veröffentlichten Versammlungsberichte. Im Jahre 1895 wurden 458 Berichte, 13870 Zeilen umfassend, veröffentlicht und 1896 682 Berichte, 18598 Zeilen umfassend, so daß die Berichte 1895 etwa 5 1/2 Nummern füllten und 1896 etwas mehr als 7 Nummern. An den Einsendungen beteiligten sich im Ganzen 193 Zahlstellen. Von denselben nimmt 1895 Berlin mit 14 Berichten, 1153 Zeilen umfassend, den ersten Rang ein; 1896 Hamburg mit 25 Berichten, 1483 Zeilen umfassend. Aber auch andere Zahlstellen, deren Schriftführer sich oft über „Verstümmelung“ und Kürzungen ihrer Versammlungsberichte beklagen, haben, wie die Tabelle zeigt, mit Einsendungen nicht gegeizt. Dahingegen fallen viele Zahlstellen ganz aus, was auch keineswegs angenehm ist. Lübeck — um nur eine große Zahlstelle zu nennen — fehlt vollständig; Kottbusch ist im Jahre 1895 mit 4 Berichten, 154 Zeilen umfassend; 1896 mit 2 Berichten, 32 Zeilen umfassend, vertreten usw. Öffentlich trägt die statistische Arbeit dazu bei, allgemein befriedigende Verhältnisse in die Berichterstattung einzuführen, indem die Zahlstellen einmal ihre Schriftführer veranlassen, Maß zu halten, und andererseits sie veranlassen, mindestens Vierteljahresberichte zu liefern, aus welchen die Tätigkeit der Zahlstelle ersichtlich ist. Solche Berichte können sehr wohl allen Ballast entbehren, und doch allen Lesern Freude machen, sowie der Agitation behülflich sein.

*) Jedoch nur bis zum Höchstbetrage von M. 12.

stoßenden Baustelle zum Preise von M. 127 500 und schenken den Platz der Immanuelgemeinde. Sie machten sich ferner verbindlich, die sämtlichen Kosten für die Verschiebung, neue Ausschmückung und sonstigen notwendigen Reparaturen, die zusammen auf M. 276 000 veranschlagt waren, aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Als einzige Gegenleistung hatten die Kirchenvorstände die nach der Versetzung freigebliebenen 50 Fuß (15,24 m) der Baustelle an das Hotel abzutreten.

Obwohl man gerade in dem unternehmungslustigen Chicago mit Gebäuderisierungen vertraut ist und reiche Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt worden sind, so erhoben sich doch in diesem Falle gewichtige Stimmen, die von dem gewagten Unternehmen abriethen. Denn hier handelte es sich nicht um ein mit vielen die Steifigkeit des zu bewegenden Baukörpers wesentlich erhöhenden Scheidewänden durchsetztes Gebäude, sondern die Kirche stellte einen einzigen mächtigen Innenraum ohne Zwischenwände und massive Pfeiler dar, eine Schaal gewissermaßen, deren geringste Gestaltveränderung gefährliche Wirkungen im Gefolge haben mußte. Trotz alledem fanden sich zwei wohlberufene Unternehmer (House movers) zu dem Wagnis bereit. Gegen eine Versicherungssumme von M. 210 000 wurde der Auftrag Herrn Harvey Seeler zu Theil. Die Ausführung fand unter der technischen Leitung und Verantwortlichkeit des Herrn Charles H. Rector statt die Oberaufsicht über die Arbeiten war der Architektenfirma Holabird & Roche in Chicago übertragen, welcher, wie auch Herrn Charles H. Rector, viele der nachfolgenden Mittheilungen zu verdanken sind.

Die Immanuelkirche, ein massiver Haussteinbau, ist im Jahre 1889 errichtet worden und hat eine Breite

Wir sehen also, daß Veränderungen der Verbandsgrundlagen durchaus nicht erforderlich sind und es wäre bebauerlich, würde die Generalversammlung derartige Fragen erstlich in Erwägung ziehen. Nirgends ist das Sprüchwort: „Zeit ist Geld!“ zutreffender, als auf Generalversammlungen. Auch ohnedem wird die Generalversammlung mehr als genug Arbeit vorfinden! Es sind eine ganze Menge Fragen, die der eingehendsten Erörterung bedürfen. Dahin gehören — um nur einige Beispiele zu nennen — das Aufbringen größerer Mittel zu Streikzwecken, bessere Agitation, die Taktik bei Platzsperrn usw. Alles Fragen, die nicht im Handumdrehen entschieden werden können.

Zur Taktik bei unseren Lohnbewegungen.

IV.

Alle Maßnahmen bei Lohnbewegungen müssen, bevor sie zur Anwendung kommen, darauf geprüft werden, wie sie voraussichtlich auf die Organisation wirken! Denn diese hat einen größeren Zweck, als etwa nur den, die bevorstehende Bewegung durchzuführen. Sie bildet die einzige Garantie, daß das eventuell zu Erringende auch Bestand hat. Jeder Erfolg, der mit Zertrümmerung der Organisation erkauft wird, ist nur ein Scheinerfolg; das lehrt die Erfahrung. Da helfen weder gegebene „Ehrenworte“ noch Unterschriften unter den Vereinbarungen. Papier ist geduldig und das Unternehmertum dünkt sich in seiner moralischen Versumpfung so hochstehend, daß es den Arbeitern ein gegebenes Wort nicht zu halten brauche. Respekt hat das Unternehmertum nur vor zähen, unerwüthlichen Organisationen, die soweit gefestigt und diszipliniert sind, daß sie jedesmal auf einen Schelm anderthalben setzen. Bei solchen Organisationen bedeutet eine scheinbar sehr empfindliche Niederlage meist immer einen für die Unternehmer sehr gefährlichen Sieg. Und das Unternehmertum an den Orten, wo solche Organisationen bestehen, kennt diese Sorte „Sieg“ sehr genau.

Es ist nicht nur eine ulkige Laune des Unternehmertums, daß stellenweise versucht wird, durch Bewilligung der gestellten Forderungen die eben zu Stande gekommene Organisation zu vernichten, sondern es ist ein wohlberechneter Kniff, wenn den Zimmerern eingeredet wird, die Forderungen seien ja bewilligt und in Zukunft würden ebenfalls alle anderen berechtigten Wünsche erfüllt werden, deshalb könne man die Organisation ruhig fahren lassen, die ja nur ganz unnützes Geld koste usw. Mit diesen Einflüsterungen zeigt das Unternehmertum, daß es die Bedeutung der Gewerkschaftsorganisationen besser begriffen hat, als viele Arbeiter, die auf solches Geschwätz hineinfallen.

von 28,35 m bei einer Länge von 49 m. Der Giebel der Ost- oder Hauptfront erreicht eine Höhe von 30,5 m über der Straßenebene. Ein 2,75 m hohes Sockelgeschoß, welches, wie weiter unten gezeigt werden soll, im Laufe der Arbeiten beträchtlich erhöht wurde, dient, wie hier vielfach üblich, den Zwecken der Sonntagsschule und bietet Raum für den Unterricht von 1000 Schülern. Das darüberliegende Auditorium bildet nach Abzug der knapp bemessenen Vor- und Nebenräume einen einzigen ungetheilten Raum mit glatter, gepugter Decke. Die hölzernen Dachbinder liegen in Abständen von 6,1 m auf den Umfassungsmauern auf, die an den bezeichneten Stellen durch Pfeiler auf 0,915 m im Gebiete verstärkt sind. Die in den Raum eingebaute Empore wird von schlanken gußeisernen Säulchen getragen. Der bis zu einer Höhe von 27,4 m massive Thurm, der sich über einer Grundfläche von 7,3 m im Gebiete aufbaut, hat eine Gesamthöhe von 68,6 m. Sein Gewicht ausschließlich der Grundmauern wurde zu 1430 t² berechnet. Die Hauptfront der Kirche wird durch ein 16 m hohes Portal und das darüber befindliche Radfenster gewissermaßen in zwei Hälften zerhackt, ein Umstand, dem in Verbindung mit zahlreichen anderen erschwenden Umständen Rechnung getragen werden mußte. Zu den letzteren gehörte eine gewisse Bau-fälligkeit des Gebäudes, welche in der ungleichmäßigen Senkung der nördlichen Gebäudetheile um 10 cm ihren Grund hatte. Infolge derselben hatte in

*) Es sind hier und im Folgenden sogenannte „kurze“ Tonnen zu 2000 U. engl. = 907 kg gemeint.

Nicht dort, wo die Organisation fehlt, besteht ein leidliches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern dort, wo sich unsere Organisation eingebürgert hat! Wir schrieben schon früher einmal: „In Kiel, Lübeck und an mehreren anderen Orten wird alljährlich der Lohn tarif zwischen den Kommissionen der Meister und denen des Verbandes beraten, und den als „begründet“ befundenen Wünschen entsprechend abgeändert. Uns liegen eine Reihe von Protokollen solcher Sitzungen vor und wir müssen erklären, daß die Verhandlungen in bewundernswerther Weise geführt wurden. Es will auch schon etwas heißen, daß die Kieler Innungsmeister einen Lohn tarif mit folgendem Passus unterzeichneten: Entstehen zwischen Mitgliedern der Innung und der Gesellenschaft Streitigkeiten über die Regelung des gegenseitigen Verhältnisses, namentlich über Arbeitsbedingungen, Arbeitszeit und Lohnsätze, so soll durch eine gemeinsame Berathung des Innungsvorstandes und des Gesellenausschusses (als solcher ist in Kiel die Lohnkommission des Verbandes der Zimmerer von den Innungsmeistern anerkannt worden) eine Einigung darüber versucht werden.“ Und die Richtigkeit unserer Auffassung wird wiederum bestätigt durch die diesjährige Lohnbewegung der Zimmerer in Lübeck.

Die Zimmermeister und -Gesellen in Lübeck sind auch aus keinem anderen Holz geschnitten, als die Zimmermeister und -Gesellen an anderen Orten. Dort ist aber der Werth der Organisation schon früh begriffen und es wird konsequent an derselben festgehalten. Nach unserer Statistik wurde der Lokalverband Lübeck, dessen Vorgänger man allerdings bis ins graue Mittelalter zurück verfolgen kann — 1545 kämpften die Lübecker Zimmergesellen um Anerkennung ihrer Organisation, die vom Senat verweigert wurde —, 1885 gegründet. Derselbe zählte sogleich 161 Mitglieder; die Mitgliederzahl stieg auf 245 im Jahre 1891, ging dann wieder auf 207 zurück, um je nach der Bauhätigkeit wieder zu steigen. Ungefähr 95 pSt. aller Zimmerer in Lübeck sind seit Jahren organisiert, die fernstehenden 5 pSt. sind solche Leute, deren Zugehörigkeit zum Verbands meistens nicht gewünscht wird. Dabei ist die Organisation sich immer selbst getreu geblieben. Mordspatriotische Feste und ähnlichen Klümmen haben die Zimmerer in Lübeck noch nicht mitgemacht und den Unternehmern doch Respekt abgerungen —

*) „Die Zustände im Zimmerergewerbe und die Folge des Verbandes deutscher Zimmerleute.“ 1891.
 †) Seitdem haben es die Innungsmeister allerdings auch in Kiel verstanden, „den Lohnvertrag von Jahr zu Jahr derartig zu verstimmen, daß die Fassung desselben in seiner jetzigen Gestalt doch eigentlich recht beschämend sei.“ Siehe Bericht in Nr. 13 des „Zimmerer“. Da sind aber auch die Gründe dieser Wandlung angegeben, die für unsere Darstellung sprechen.

ja, um so größeren Respekt. Daraus sollte man an vielen anderen Orten gute Lehren ziehen. Bei den Lohnbewegungen rächen sich alle begangenen Sünden, das muß einmal gesagt werden. Nicht Schwanzwedelei, sondern steife Nacken imponiren!

Den Verlauf der diesjährigen Lohnbewegung in Lübeck läßt der nachfolgende uns übersandte Bericht erkennen:

Die am 23. Juli 1896 tagende Mitgliederversammlung des Verbandes der Zimmerer Deutschlands, Bahnhalle Lübeck, beschloß mit 98 gegen 6 Stimmen die Arbeitszeit auf 9 Stunden herabzusetzen, und beauftragte die Lohnkommission, diese Forderung den Meistern zu unterbreiten.

Es fanden zwischen den Meistern und der Lohnkommission vier Sitzungen statt.

In der ersten Sitzung, am 16. September 1896, wurde von der Lohnkommission den Innungsmeistern und dem Bund der Maurer- und Zimmermeister die Forderung: neunstündige Arbeitszeit und 50 % Stundenlohn, unterbreitet. Die Meinung der Meister ging in der ersten Sitzung dahin, daß die neunstündige Arbeitszeit in keiner größeren Stadt eingeführt sei, und auch die Verhältnisse in Lübeck nicht dazu angethan wären, sie hier einzuführen, und daß auch dadurch eine Hemmung und Schädigung in der Bauindustrie eintreten würde. Von der Lohnkommission wurde diese Ansicht widerlegt und die Städte benannt, in denen die neunstündige Arbeitszeit besteht. Da die Meister auf die Forderung nicht weiter eingehen wollten, verzichtete die Lohnkommission auf die Weiterberathung in dieser Sitzung.

In der zweiten Sitzung, am 10. Dezember 1896, zu der die Lohnkommission von den Meistern eingeladen war, ging die Meinung der Lohnkommission dahin, daß die Meister nun wohl eine diesbezügliche Erklärung auf die Forderung der Gesellen abgeben würden. Dagegen erklärten die Meister, daß sie garnicht auf diese Forderung eingehen könnten, worauf ihnen von der Lohnkommission bedeutet wurde, daß sich die Meister dann auf einen eventuellen Streik gefaßt machen müßten. Es wurde unsererseits auf die wirtschaftlichen Schädigungen, die ein Streik im Gefolge hat, hingewiesen. Von einem Meister wurde dann auch betont, daß man den Gesellen entgegenkommen müsse, und seine persönliche Meinung gehe dahin, daß Brot genug auf Erden sei, wenn Meister und Gesellen sich nur einig wären, auch müsse man den Gesellen ebenso gut ihren Theil am Genuße des Lebens gönnen wie dem Unternehmer. Er schlug vor, die neunstündige Arbeitszeit einzuführen, welchen Vorschlag denn auch die anderen Meister in ihren Sitzungen in Erwägung ziehen wollten. So verließ die zweite Sitzung.

In der darauf folgenden Sitzung, am 17. Februar 1897, machten die Meister der Lohnkommission bekannt, daß die Innung, sowie der Bund der Maurer- und Zimmermeister beschlossen hätten, die neunstündige Arbeitszeit sowie 48 % Stundenlohn einzuführen, dagegen solle die Vesperpause und in der kurzen Arbeitszeit auch die Frühstückspause wegfallen. Da die Lohnkommission aber auf ihrer Forderung beharrte, gingen die Teilnehmer der Sitzung auseinander, ohne sich geeinigt zu haben. Die nächste Sitzung sollte am 24. Februar 1897 stattfinden.

Inzwischen fand eine gemeinschaftliche Versammlung der Maurer und Zimmerer statt, in der die Lohnkommission Bericht erstattete, um die Meinung der Mitglieder zu hören. In der Versammlung fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die am 22. Februar 1897 in den „Centralhallen“ tagende Versammlung der Maurer und Zimmerer Lübecks erklärt sich, nachdem sie den Bericht der Kommission über die Verhandlung mit den Arbeitgebern über Arbeitszeit

und Lohn entgegengenommen, mit dem bisherigen Verhalten der Kommission einverstanden. Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß die noch streitigen Fragen in Güte geregelt werden.

Im Allgemeinen ertheilt die Versammlung den Kommissionen ein ungebundenes Mandat.“

Hierauf wurde die erwähnte Sitzung, am 24. Februar 1897 abgehalten. Die Meister erklärten, nicht mehr bewilligen zu können, und da sie noch einige kleine Zugeständnisse machten, beschloß die Lohnkommission, von ihren zuerst gestellten Forderungen abzuweichen und auf das Anerbieten der Meister einzugehen. Darauf wurde der Lohn- und Arbeitszeit tarif wie folgt festgesetzt.

Tarif über Arbeitszeit und Lohn für das Maurer- und Zimmerergewerbe in Lübeck.

Jahreszeit		Arbeitszeit		Frühstück		Mittag		Zahl der Stunden
vom	bis	von	bis	von	bis	von	bis	
1. Januar	7. Januar	8½	4	—	—	12	1	6½
8.	21.	8½	4½	—	—	12	1	7
22.	12. Februar	8	4½	9	9½	12	1	7
13.	25.	7½	5½	8½	9	12	1½	8
26.	12. März	7	6	8½	9	12	2	8½
13.	31.	6½	6	8	8½	12	2	9
1.	30. September	6	6	8	8½	12	2	9½
1.	31. Oktober	6½	5½	8½	9	12	1½	9
14.	13.	7	5	8½	9	12	1	8
1.	15. November	7½	4½	9	9½	12	1	7½
16.	25.	7½	4	9	9½	12	1	7
26.	9. Dezember	8	4	9	9½	12	1	6½
10.	31.	8½	4	—	—	12	1	6½

Die Arbeitszeit wechselt ohne Rücksicht auf die Wochentage.

Der Lohn beträgt pro Stunde 48 %, für Ueberstunden und Sonntagarbeit 10 %, für Nachtarbeit 20 % pro Stunde Zulage. Ueberstunden werden gerechnet von 5—6 Uhr Morgens und von 6—9 Uhr Abends. Nachtarbeit fällt in die Zeit von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens mit Pausen von 9—9½ Uhr Abends, 12 bis 12½ Uhr und 3—3½ Uhr Nachts, welche Zeiten voll bezahlt werden.

Bei Wasserarbeit erfolgt ein Preisaufschlag von 10 % pro Stunde. Als Wasserarbeit ist anzusehen, wenn die beschäftigten Arbeiter bei Herstellung von Brücken, Bollwerk oder Sielanlagen im oder über Wasser stehen.

Bei jedem Neubau ist eine Bude herzustellen, welche wind- und regen dicht ist. Kalk und Zement ist in dieser Bude nicht unterzubringen.

Die Zahlung des Lohnes soll Sonnabends Abends auf den Arbeitsplätzen stattfinden. Das Arbeitsverhältnis kann ohne Kündigung jederzeit gelöst werden.

Dieser Tarif tritt am 1. April 1897 in Kraft.

Da die Bauarbeiter die Forderung gestellt haben: neunstündige Arbeitszeit und 40 % Lohn, so wurden die Arbeitgeber in einer der Sitzungen von der Lohnkommission befragt, wie sie sich zu diesen Forderungen stellen und ersucht, sich in Güte mit den Bauarbeitern zu einigen, da die Gesellen nicht mit den sogenannten Arbeitswilligen zusammen arbeiten würden. Die Meister erwiderten, daß die Bauarbeiter nach Schluß der Verhandlungen mit den Gesellen ein Schreiben bekommen würden, daß ihnen 38 % bewilligt wären.

Die Lohnkommission der Zimmerer, Bahnhalle Lübeck.

Die größte Bedeutung dieser Vereinbarung besteht aber darin, daß sie unter außerordentlich schwierigen Umständen zu Stande kam. Seit

der Nähe des südlichen Seitengiebel das Dach um 13 cm von dem letzteren sich losgetrennt. Die Thurmsfundamente hatten sich so ungleichmäßig gesetzt, daß die Thurmspitze um 18 cm aus der Lotrechten nach Norden geneigt war. Obwohl das Innere der Kirche im Laufe der Jahre zweimal durch Schußfeuer zerstört worden war, so befand sich doch das Bauwerk in ziemlich gutem Zustande. Die Vorbereitungen begannen damit, daß die Umfassungsmauern durch geeignete Verankerung und Verstrebung zusammengefaßt wurden. An denjenigen Stellen, wo die Untersuchung die Möglichkeit gefährlicher Materialspannungen ergab, die ein Umlanten oder Verdrehen der Mauern im Gefolge haben konnten, wurden eiserne Zugstangen von 3—4 cm Durchmesser mit Schraubenköpfen, sowie hölzerne Druckstreben eingesetzt. Die Dachbinder wurden mit Zugstangen versehen, um die Ausübung eines Schubes auf die Mauern thunlichst zu verhindern. Alle größeren Fenster- und Thüröffnungen wurden durch kräftige Lehtbögen und Holzstreben steif gemacht. Die gußeisernen Säulen wurden nach allen Seiten hin abgekeilt. Alle irgendwo schwachen Stellen, die ein Nachgeben befürchten ließen, wurden auf geeignete Weise verstärkt. Es würde hier zu weit führen, die Einzelheiten aller Anordnungen zu beschreiben; denn wenn auch der gleiche Grundgedanke überall maßgebend war, daß in dem Ausnahmefalle der Anhebung und Fortbewegung das Gebäude als ein bewegliches Massensystem anzusehen ist, in welchem verändernden, bezw. neu auftretenden Spannungen durch Verstärkung der ursprünglichen Konstruktion begegnet werden muß, so machten doch verschiedene Bedingungen fast in jedem einzelnen Falle andere Vorkehrungen nothwendig.

Nachdem diese Vorbereitungen beendet waren, wurde zur Emporhebung des 6052 t schweren Mauerkolosses geschritten. Schon vorher waren mit Hinficht darauf Versuche zur Feststellung der Tragfähigkeit des Baugrundes vorgenommen worden, welcher aus ziemlich fest gelagertem, schraffantigem, etwas feuchtem Kiesande bestand. Auf Grund dieser Versuche glaubte man, daß auf eine Grundfläche von 53,5 qm beschränkte Thurmgewicht von 1430 t auf eine erweiterte Fläche von 10,36 m im Geviert = 107,33 qm mit einer Einheitsbelastung von 12 bis 13 000 kg für 1 qm vertheilen zu dürfen, ohne schädliche Setzungen gewärtigen zu müssen. Die gesammte Bodenfläche, über welcher die Kirche sich erhob, dazu diejenige, über welche das Gebäude wandern sollte, wurde zunächst mit einem Rost von 30 cm x 30 cm Balken aus amerikanischem Fichtenholz (Yellow Pine) belegt; darüber kam eine Querschicht von 15 cm starken Hölzern, dann wieder eine Längslage von 10 cm Bohlen und darüber die zur Hebung dienenden Schraubewinden, 1100 an der Zahl bezw. 175 größere Schrauben unter dem Thurme, dann wieder drei Lagen von 15 cm starken eisernen oder Yellow Pine-Bohlen. Auf die oberste Lage derselben kam das Laufgleis zu liegen, bestehend aus Eisenbahnschienen im Gewichte von 30 kg für das laufende Meter, nach Bedarf je 3, 4 oder 5 nebeneinander. Auf diese wurden die Laufwalzen aufgebracht, 1600 stählerne Zylinder von 5 cm Durchmesser und 63 cm Länge, an der Mantelfläche nicht gedreht, sondern rauh belassen, um die zum Rollen nöthige Reibung zu entwickeln. Darüber kamen stählerne Laufplatten von 18 mm Dicke, 30 cm Breite und 61 cm Länge. Besondere Sorgfalt war darauf verwendet worden, dem Material

der Schienen, Walzen und Laufplatten den gleichen Härtegrad zu verleihen, um einem möglichen Flachdrücken oder Festklemmen der Walzen während der Fortbewegung vorzubeugen. Um die Walzen im Falle einer Verdrehung ihrer Ase aus der Laufrichtung leicht herausnehmen zu können, waren die Laufplatten in der Bewegungsrichtung in verjüngte Anläufe ausgedreht, so daß die Last eine Strecke von rund 30 cm zurückgelegt hatte, eine Walze nach der anderen freigegeben wurde, um nöthigenfalls wieder in die normale Lage gebracht zu werden. Ueber die Laufplatten wurden schwere I-Träger gelegt, von 38 cm Höhe, im Gewicht von 120 kg für das laufende Meter, in Paaren oder zu dreien nebeneinander, quer darüber eine Lage von 26 cm hohen I-Trägern, 60 kg für das laufende Meter, auf diese endlich eisene Bohlen von 13 cm Stärke. Die beiden letzten Lagen liefen durch Böcher, welche man in die Grundmauern des Gebäudes gehauen hatte und hatten die Aufgabe, dasselbe anzuheben. Die Gesamthöhe des beschriebenen Unterbaues belief sich auf 2,16 m, das Gesamtgewicht der verwendeten I-Träger auf 350 t, dasjenige der Eisenbahnschienen auf 135 t, genug, um einen Schienenstrang von 2 km Länge damit herzustellen. Es sei noch erwähnt, daß behufs Ausgleitung unvermeidlicher Unregelmäßigkeiten in den I-Trägern usw. zwischen den Laufplatten und der Unterseite der Träger ein Futter aus starker Pappe von gleicher Beschaffenheit, wie dieselbe hier zu Madkränzen von Eisenbahnrädern verwendet wird, eingeschaltet wurde. Dem Laufgleis wurde eine sanfte Anhebung im Verhältnis von 1 zu 360 gegeben, um den Einfluß des Segens des Baugrundes unter der sich fortbewegenden Last möglichst auszugleichen. (Schluß folgt.)

Monaten tobte in Lübeck der große Streik bei der Firma Thiel & Söhne, an dem 183 Streikende beteiligt waren und der alle Reservesfonds der Lübecker Arbeiterschaft nahezu erschöpfte. Die Justiz hatte bereits gezeigt, welche Hilfe das Unternehmertum von ihr erwarten dürfte; bis 13. Februar war auf 21 Jahre 5 Monate und 20 Tage Gefängnis, Haft und Untersuchungshaft erkannt worden; die „Arbeitswilligen“ hatten auf die Streikenden wie auf Hasen schießen dürfen usw. Nichtsdestoweniger kam im Baugewerbe die obige Vereinbarung zu Stande. Ähnliche Beispiele wird man höchst selten, dort aber garnicht aufzuweisen haben, wo die Organisation nichts taugt; wo auf die vorübergehend nothdürftig organisierten Arbeiter kein Verlaß ist. Daraus ergibt sich von selbst, daß die Ausbreitung und Befestigung der Organisation auch während der Lohnbewegungen unsere Hauptaufgabe ist!

Der Provinzialtag der Zimmerer der Provinz Brandenburg

wurde am Sonntag, den 4. April, in Berlin abgehalten. Nach der Eröffnung durch Knüpper begrüßte Kube die Delegierten und gedachte dann des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Schulze, dessen Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde. In das Bureau wählte man Kube und Bartusch als Vorsitzende, Schneider, Schöning und Hornig als Schriftführer. Anwesend sind 26 Delegierte, je ein Vertreter vom Hauptvorstand und vom Ausschuß, sowie vier Vertreter der Agitationskommission. Die Verhandlungen beginnen mit dem Bericht der Agitationskommission, welchen der Vorsitzende derselben, Kube-Charlottenburg, erstattet. Es geht daraus hervor, daß die Provinz in Agitationsbezirke eingeteilt ist, welche zur Bearbeitung den nächstgelegenen Zahlstellen überwiesen sind. Die Agitation ist theils mit günstigem, theils mit weniger gutem Erfolge betrieben worden. Als Hindernisse stehen derselben sowohl die Maßregeln der Behörden, namentlich in kleineren Orten, wie auch die Interesslosigkeit der Zimmerer entgegen, die vielfach aus alter Gewohnheit noch an den Junktororganisationen festhalten und sich den modernen, Klassenbewußten Arbeiterbestrebungen oft geradezu feindlich gegenüberstellen.

Auf Veranlassung der Kommission, sowie einzelner Zahlstellen sind im Laufe der Amtsführung der ersten 23 Agitationsversammlungen in folgenden Orten abgehalten worden: Spandau, Friedrichsberg, Rathenow, Trebbin, Kottbus, Marienwalde, Luckenwalde, Forst, Pantow, Fürstenwalde, Driesen, Schwiebus, Friedrichshagen und Lichterfelde. Ein von der Kommission herausgegebenes Flugblatt ist in 10 000 Exemplaren verbreitet worden. Im Jahre 1895 bestanden in der Provinz Brandenburg (außer Berlin) 20 Zahlstellen mit 498 Mitgliedern; infolge der Agitation haben sich die Zahlstellen auf 27, die Mitglieder auf 1058 im 3. Quartal 1896 vermehrt. Ueber das 4. Quartal ist noch keine Aufstellung gemacht. Berlin mitgerechnet beträgt die Mitgliederzahl des Verbandes der Zimmerer Deutschlands in der Provinz Brandenburg 1793, das sind 16 pCt. der in der ganzen Provinz beschäftigten etwa 12 000 Zimmerer. Es bleibe demnach, so schließt der Referent, noch viel zu thun, doch könne man mit den erzielten Resultaten zufrieden sein, und wenn die Agitation in der bisherigen Weise fortschreite, werde es gelingen, den Verband auf diejenige Höhe zu bringen, die ihn in den Stand setzt, die Interessen der Kameraden wirksam zu vertreten.

Der Kassirer der Kommission, Rückert, verliest die Abrechnung für die Zeit vom 12. Mai 1896 bis 3. April 1897. Dieselbe weist eine Einnahme von M. 822,61, eine Ausgabe von M. 566,21 und einen Bestand von M. 256,40 auf und wird von den Revisoren als richtig befunden.

In der Diskussion wurde bedauert, daß manche Zahlstellen, auch solche aus der nächsten Umgegend von Berlin, nicht vertreten wären. Ausstellungen an der Thätigkeit der Kommission wurden nicht gemacht und dieselbe nach Schluß der Debatte entlastet.

Es folgt nun der Bericht der Delegierten über die örtlichen Verhältnisse, bei welcher Gelegenheit der Schwedter Streik eingehend besprochen wurde. Nachdem in Schwedt die Arbeit während des Winters vollständig ruht, beginnt dieselbe regelmäßig am 1. März und zwar stellen die Meister an diesem Tage ihre bisherigen Arbeiter wieder ein. Die dortigen Zimmerer hatten nun in diesem Jahre beschlossen, die Arbeit nicht aufzunehmen, ehe ihnen nicht eine Lohnerhöhung bewilligt wurde. Die Meister gingen auf diese Forderung nicht ein und die Arbeiter nahmen die Arbeit nicht auf. Der Hauptvorstand erkannte dieses Vorgehen aber nicht als einen Streik an und verjagte die Unterstützung, weil die Schwedter Kameraden weder dem Vorstand noch der Kommission von ihrem Vorhaben Mittheilung gemacht hatten. Sie haben dann aus eigenen Mitteln diesen Kampf drei Wochen lang geführt und ihre Forderung durchgesetzt. Die sieben Mitglieder ihrer Lohnkommission können aber nur zu den früheren niedrigeren Lohnsätzen Arbeit finden, was sie ablehnen und sich als gemäßigelt betrachten.

Bringmann-Hamburg, Vertreter des Hauptvorstandes und Knüpper-Berlin rechtfertigen das Verhalten des Hauptvorstandes, der unter den gegebenen Verhältnissen nicht anders handeln konnte, ebenso Rückert-Berlin, welcher den Schwedter Kameraden rath, die Angelegenheit auf dem Verbandstag zur Sprache zu bringen, da der Provinzialtag nicht der Ort dazu sei. Stehr-Charlottenburg, Vertreter des Ausschusses, hält den Schwedter Streik für gerechtfertigt; nur hätten die Kameraden insofern gefehlt, als sie von demselben dem Vorstand keine Mittheilung machten. Die folgenden Redner gingen auf die Lohverhältnisse ihres Ortes ein, wovon Folgendes hervorgehoben werden mag: In Kottbus ist der Lohn von 28 auf 32 $\frac{1}{2}$ gestiegen. Die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden, Sonnabends 10 Stunden. In Guben werden bei zehnstündiger Arbeitszeit 30-33 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn bezahlt, in Driesen M. 2 bis 2,50 Tagelohn bei zehnstündiger Arbeitszeit. In Forst stehe der Stundenlohn auf 26-28 $\frac{1}{2}$. In Potsdam und Umgegend werden 32-40 $\frac{1}{2}$ pro Stunde bezahlt, die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. In Schwiebus wird 11 Stunden gearbeitet bei einem Tagelohn von M. 2 bis 2,50. In Spandau ist der Stundenlohn 40 $\frac{1}{2}$, in Arnswalde 25-28 $\frac{1}{2}$ bei 10 $\frac{1}{2}$ stündiger Arbeitszeit, in Luckenwalde werden 25-28, auch 30 $\frac{1}{2}$ gezahlt und 10 bis 11 Stunden gearbeitet.

Zum folgenden Punkt der Tagesordnung: „Unsere Agitation“, führt Knüpper-Berlin aus: Die Kommission werde in der bisherigen Weise weiter arbeiten; sie betrachte es als Ziel ihrer Agitation, die Organisation so zu stärken, daß man ohne Kampf bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erreichen könne und müsse vor unüberlegten Streiks warnen. Das Augenmerk müsse zunächst gerichtet werden auf Erreichung eines der örtlichen Verhältnissen angepaßten Minimallohnes und auf Verkürzung der Arbeitszeit. Ein vorzügliches Agitationsmittel sei das Verbandsorgan „Der Zimmerer“, für dessen Verbreitung in ausgiebigster Weise gesorgt werden müsse. In demselben Sinne äußern sich mehrere Redner; unter Anderen empfiehlt Bringmann-Hamburg, daß man auch die Mißstände auf Bauten als Agitationsmittel benutzen möge.

Nach Schluß der Debatte wurden folgende Anträge angenommen:

Die Vertrauensmänner der einzelnen Zahlstellen sind verpflichtet, halbjährlich einen Bericht an die Agitationskommission zu senden. Den Zeitpunkt der Einsendung bestimmt der Verbandstag.

Der Vertrauensmann muß besser unterrichtet werden. Das Verhandlungsprotokoll ist als Broschüre herauszugeben und den Mitgliedern für 10 $\frac{1}{2}$ abzulassen.

Die Agitationskommission soll aus fünf Mitgliedern bestehen und ihren Sitz in Berlin haben. Zum Vorsitzenden derselben wurde Kube, zum Kassirer Rückert wieder gewählt und nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten der Provinzialtag mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung geschlossen.

Berichte.

Barleben. Am Sonntag, den 5. April, tagte unsere Mitgliederversammlung, wo die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Als Vorsitzender wurde Hermann Theuerlauf, Kirchstraße 18, gewählt, als Kassirer August Tingle, Breiterweg 65, als Schriftführer Karl Pfeiler, Südfraße 3, als Revisoren Karl Berchner und Hermann Jensee.

Berlin. Am 7. April tagte eine öffentliche Zimmererversammlung. Nach den Ausführungen des Mitgliedes der Lohnkommission, Kube-Charlottenburg, ist gerade jetzt, trotz der kürzeren Arbeitszeit, die Arbeitslosigkeit größer als je zuvor. Die letzte statistische Aufnahme habe ergeben, daß in Berlin und sämtlichen Vororten nur 3391 Zimmerer arbeiten. 27 Arbeitgeber mit 357 Zimmerern halten die im Vorjahre erkämpften Forderungen theilweise nicht ein, jedoch sind dies meistens Arbeitgeber, welche weit in der Umgegend von Berlin, wie in Lichterfelde, Zegel, Teltow, Bernau usw., wohnen und auch von dort ihre Arbeiter mitbringen. Es müsse nun in diesem Jahre versucht werden, auch in diesen Fällen Remede zu schaffen. In der Diskussion wurde von sämtlichen Rednern das Resultat als ein zufriedenstellendes bezeichnet und müsse man jetzt in der ruhigen Zeit vor allen Dingen an die Stärkung der Organisationen denken. Neuter verlangt besonders, daß die Lohnkommission ihr Augenmerk mehr auf die Tiefbauarbeiten lenke, da meistens in diesen Betrieben noch 10 Stunden gearbeitet werde. Zum zweiten Punkt, Stellungnahme zum 1. Mai, referirte Fischer. Redner empfahl vollständige Arbeitsruhe, da Maßregelungen in großem Maße nicht vorkommen können. Da ja bei der Centennarfeste auch viele Zimmerer unfreiwillig feiern mußten, sei die beste Antwort darauf das freiwillige Feiern und würdige Demonstration am Vormittage des 1. Mai. Nachdem noch Doh, Knüpper, Rückert u. A. in demselben Sinne gesprochen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Berliner Zimmerleute erklärten, daß der 1. Mai durch vollständige Arbeitsruhe gefeiert werden muß, wenn der Zweck desselben, als Demonstrationstag für Verkürzung der Arbeitszeit und zur Erringung der Gleichberechtigung zu gelten, erreicht werden soll. Deshalb beschließt die heutige Versammlung, denselben wie im Vorjahre durch Arbeitsruhe zu begehen und verpflichten sich die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß jeder unserer Berufsgenossen an der Feier theilnimmt. Die diesbezüglichen von den Arbeitgebern Gemäßigten erhalten die für Gemäßigte festgesetzte Unter-

stützung. Alle an der Feier Theilnehmenden erhalten als späteren Ausweis wieder eine Matramke, welche in das Organisationsbuch eingeklebt werden muß. Der dritte Punkt der Tagesordnung: Bericht des Delegirten der Gewerlichstkommission, wurde der vorgedachten Zeit wegen vertagt, jedoch dem Delegirten bei der Abstimmung der Resolutionen freier Spielraum gelassen. — Hierauf gab Lehmann in seiner Eigenschaft als Revisor den Kassenbericht. Demnach waren bis zum 27. März inkl. des alten Bestandes M. 7590,33 eingenommen und M. 3093,65 ausgegeben, somit bleibt ein Kassenbestand von M. 4496,68. Redner bemängelt die schwache Theilnahme an den Sammlungen, da die Aufgabe die Einnahme bedeutend übersteige und erucht um regere Theilnahme an denselben, um zu jeder Zeit gerüstet zu sein. Hierauf erfolgte der Schluß der gut besuchten Versammlung.

Buchum. Am 28. März tagte unsere Mitgliederversammlung. Der Lohnkommission wurde eine Klage ertheilt, weil sie ihr Amt so faumfellig verwaltet, und es wurde beschlossen, daß dieselbe bis 15. April Bericht erstatten soll über die Antwort der Meister. Der Antrag, den Kameraden Stahn aus Essen zur nächsten Versammlung einzuladen, damit er sich über unsere Stellung zu den Anträgen informieren kann, wurde angenommen. Ferner gab es eine lebhafteste Debatte über die Hauptvorstandemitglieder; es wurde behauptet, sie verwalteten ihr Amt faumfellig. Die Abrechnung vom Lokal rband Buchum stimme nicht. (Es wäre doch wohl richtiger, eine solche Verdächtigung, die leicht schwere Folgen haben kann, zu beweisen, bevor man dieselbe in einem Bericht schreibt. D. R.) Ferner wurde beschlossen, die Mißstände der Generalversammlung vorzulegen und den heutigen Bericht wörtlich im „Zimmerer“ vorzubringen. (Der wörtliche Abdruck war nicht möglich, dazu ist die Schreibweise des Schriftführers nicht angethan. D. R.)

Brandenburg. Am 4. April tagte unsere Mitgliederversammlung, die nur schwach besucht war. Das Protokoll konnte nicht verlesen werden, da ein Schriftführer nicht zugegen war. Dann ließen sich mehrere Kameraden in den Verband aufnehmen. Ueber den Maurerstreik berichtete Kamerad Müller; ein Antrag, pro Person und Woche M. 1 zu zahlen, wurde angenommen, ebenso am zweiten Oftertag einen Ausflug zu veranstalten mit einer Ausloosung zu Gunsten der Maurer.

Forst. Am 2. April tagte unsere Mitgliederversammlung, die nur schwach besucht war. Die Beiträge wurden erhoben, dann ließen sich vier Kameraden in den Verband aufnehmen. Die Lohnfrage wurde besprochen und von mehreren Kameraden berichtet, daß die Meister Lohn zugelegt haben. Als Delegirter zum Provinzialverbandstage wurde Kamerad Bernhardt gewählt.

Gera. Am 5. April tagte wiederum eine öffentliche Zimmererversammlung, die sehr gut besucht war. Kamerad Krietsch berichtete über die Verhandlungen mit den Meistern, die in letzter Woche stattgefunden. Demnach hat die Innung beschlossen, die 10 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit und 2 bis 3 $\frac{1}{2}$ Lohnzulage pro Stunde zu gewähren. Die Zeit nach 7 Uhr Abends, falls gearbeitet wird, soll als Ueberstundenarbeit gelten (und gewiß höher bezahlt werden. D. Red.). Kamerad Köfel, der nun das Wort ergriff, führte aus, daß die Verkürzung der Arbeitszeit annehmbar sei, der Lohnzulage müsse aber ein höherer werden, der angebotene bedeute noch keine Lohnerhöhung. Uebrigens bekommen eben ausgelehrte Maurer 34 bis 35 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn und unser Lohn würde soviel garnicht betragen. Ein Unternehmer, der anwesend war, verjagte den Ausführungen entgegenzutreten; nach ihm verdienen die Jungen den Lohn nicht, der für sie gefordert wird. Die gestellte Forderung sei nicht durchführbar; die jungen Leute würden sonst auf die Straße geworfen. Köfel trat diesen Ausführungen entgegen. Den Meistern komme es schrecklich vor, den Lohn etwas aufzubessern, sie nehmen von dem Bauherrn aber 50 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn. Aus der Versammlung wurde dem Unternehmer zugerufen, er solle sein Holz selber hauen, wenn er den Lohn nicht zahlen wolle. Beschlossen wurde, an dem Mindestlohn von 32 $\frac{1}{2}$ pro Stunde festzuhalten; die Verhandlungen mit den Meistern fortzusetzen und auf einer Antwort bis Mittwoch zu bestehen. Mit einem Appell an die Versammelten wurde die Versammlung geschlossen.

Göppingen. Am 27. März tagte eine öffentliche Zimmererversammlung, in der Kamerad Faltenschmid aus Stuttgart einen Vortrag hielt, über die Mißstände im Zimmergewerbe. Bei der Herstellung der Neubauten sei oft das Innere des Baues vollständig offen, obgleich in den Unfallverhütungsvorschriften die Bestimmung vorhanden sei, die Balkenlagen sollen sofort, nachdem sie gelegt sind, abgedeckt werden. Da ereignen sich dann Unfälle über Unfälle. Auch fehle es meist immer an einem Abort und andern nothwendigen Einrichtungen. Sobald es an den Geldbeutel der Unternehmer gehe, dann hört alle Menschlichkeit auf und wir haben das Risiko zu tragen. Da müssen wir uns organisiren, um diese traurigen Verhältnisse aus der Welt zu schaffen; jeder Zimmerer muß sich dem Verbande anschließen. (Beifall). Dann wurde Stellung genommen zur Lohnfrage. Die einzelnen Forderungen (siehe Gewerlichstliches und Lohnbewegung) wurden diskutiert und dann eine fünfgliederige Kommission gewählt, welche dieselben den Meistern unterbreiten soll.

Gotha. Am 6. April tagte unsere Mitgliederversammlung, in der die Delegirtenwahl nach Halberstadt vorgenommen wurde. Dann berichtete Kamerad Kling, daß Oftern die Provinzialkonferenz stattfinden, und daß Kamerad Fuchs, der frühere Kassirer des Agitationsfonds, diesen der Agitationskommission in Erfurt übergeben habe. Dieses wurde nicht gebilligt, Fuchs hätte den

Fonds bis zu der Konferenz dem hiesigen Vorsitzenden oder Kassirer übergeben können, so wurde ausgeführt. Als Delegirte nach Altenburg wurden die Kameraden Kling und Winterberg gewählt und sie wurden beauftragt, dahin zu wirken, daß die Agitationskommission nach Göttha kommt.

Greifswald. Am 4. April tagte hier eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Zunächst theilte der Einberufer mit, daß der Wirth sich von bekannter Seite habe beeinflussen lassen und wollte nicht dulden, daß der Referent, Genosse Hänisch, der aus Leipzig sich hier auf Besuch befindet, den Vortrag halte. Die Versammlung beschloß jedoch, den Vortrag zu hören. Redner verbreitete sich alsdann über das Thema: „Was ist und was will die moderne Arbeiterbewegung“, sein Vortrag wurde beifällig aufgenommen. In der Diskussion meldete sich auch ein Pastor, der hier Professor ist, ein gewisser v. Nathusius zum Wort und warnte vor der Sozialdemokratie und empfahl die versumpften christlichen Arbeitervereine. Genosse Knappe aus Stettin leuchtete dem Herrn heim. Es hatten sich noch mehrere Gegner zum Wort gemeldet, indessen drängte der Wirth zum Schluß, da er um 6 Uhr seinen Saal frei haben wollte. Mit einem begeisterten Hoch auf die Arbeiterbewegung wurde die Versammlung dann geschlossen.

Sagen. Am 4. April tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Die Beiträge wurden erhoben und dann die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Folgende Kameraden wurden gewählt: Schrader als Vorsitzender; Walter als Kassirer und Krapp als zweiter Vorsitzender.

Karlruhe. Am 4. April tagte auf Anregung unserer Zahlstelle eine Versammlung aller organisirten Bauhandwerker, um Stellung zu nehmen zu den Mißständen auf Bauten. Der Vorsitzende, Kamerad Böhlinger, erläuterte die Nothwendigkeit dieser Stellungnahme. Die Baugewerkschaftsvereinsgenossenschaft thue nichts für die Beseitigung der Unfälle und wir Bauhandwerker haben darunter zu leiden; die Zahl der Unfälle nimmt ununterbrochen zu, kein Bauhandwerker ist auf den Bauten seines Lebens sicher. Redner verlas die Dresdener Resolution (abgedr. im „Zimmerer“ Nr. 11) und empfahl dieselbe zur Annahme. Die Diskussion gestaltete sich sehr reger, alle Redner mußten eine große Anzahl Mißstände zu erwähnen und traten für die angebotene Resolution ein. Dann wurde beschlossen, daß jede Bauhandwerkerorganisation ein Mitglied stellt, die zusammen eine Kommission bilden, welche die Mißstände auf hiesigen Bauten festzustellen hat. Außerdem wurde das Kartell beauftragt, eine Bauhandwerkerkonferenz für Baden zu veranstalten, die dann die näheren Schritte zu bestimmen hat. Dann wurde Stellung genommen zu der Regelung der Arbeitszeit im Baugewerbe. Diese bildet jetzt ein wüthes Durcheinander, wie kaum in einer zweiten Stadt Deutschlands! Ein einheitliches Vorgehen ist aber durchaus nöthig, wie uns die Holzarbeiterbewegung am Orte gelehrt. In einem großen Baugeschäft, wo Schreiner, Glaser, Zimmerer usw. beschäftigt sind, verlangen Erftere, ohne sich mit den anderen Handwerkern verständigt zu haben und ohne auch nur dem Kartell Mittheilung zu machen, die Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 $\frac{1}{2}$ Stunden; die Forderung scheiterte natürlich. Auch die übrigen Geschäftsinhaber berufen sich Einer auf den Anderen und sie schützen die Konkurrenz vor. Es wurde, um diesen Erfahrungen und Einwänden Rechnung zu tragen, beschlossen, zunächst für das ganze Baugewerbe die zehnstündige Arbeitszeit und eine eineinhalbstündige Mittagspause einzuführen. Zur Begründung und Ueberreichung dieser Forderung wurde eine aus allen Bauhandwerkerorganisationen zusammengesetzte Kommission bestimmt, welche in einer öffentlichen Bauhandwerkerversammlung Bericht zu erstatten hat. Zu bemerken ist, daß die eineinhalbstündige Mittagspause in einigen Geschäften schon existirt, so daß die allgemeine Einführung Aussicht auf Erfolg hat. Selbstredend soll die Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnabzug vor sich gehen, der jetzt übliche Lohn soll auch bei der kürzeren Arbeitszeit gezahlt werden. Es kommt jetzt, wie auch allseitig hervorgehoben wurde, darauf an, daß sich alle Bauhandwerker recht reger an ihren Organisationen beteiligen; gelingt es uns, auch nur die Mehrzahl der hier beschäftigten Bauhandwerker in die Organisationen zu bringen — und das muß gelingen, wenn sich jeder jetzt organisirte Bauhandwerker einige Mühe giebt! — dann werden die Baugeschäftsinhaber der Forderung keinen großen Widerstand leisten — also vorwärts!

Kiel. Am 30. März tagte eine außerordentliche Versammlung. Da in der letzten Versammlung die Diskussion über den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Welches sind die Folgen der fortgesetzten Ablehnung unserer geringen Forderungen seitens unserer Arbeitgeber?“ vertagt war, führte Kamerad Lewin nochmals aus, wie unsere Arbeitgeber die mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie die Laueheit und Interesslosigkeit der Zimmerer ausgenutzt haben und uns von Jahr zu Jahr unseren Lohnvertrag verfallend. Wohin diese Interesslosigkeit führt, zeigt uns so recht deutlich das benachbarte Gaarden. Dort fangen die Meister schon an, den Lohn zu kürzen. Wollen wir nicht, daß dieses auch bei uns passiert, so müssen wir notwendig Schritte dagegen unternehmen werden. Nach eingehender Debatte wurde beschlossen, den Beitrag für die Lokalunterstützungskasse für die Sommermonate auf wöchentlich 20 \mathcal{M} und für die Wintermonate auf monatlich 20 \mathcal{M} zu erhöhen; die Statistikkommission auf 15 Mann zu verstärken, damit dieselbe die mündliche Agitation mehr betreiben könne, ferner die arbeitslosen Kameraden im Sommer wie im Winter vom Verbandsbeitrage zu befreien und diese

Beiträge aus der Lokalunterstützungskasse zu bezahlen. Seitens der Statistikkommission wurde berichtet, daß von 280 ausgegebenen Bogen 208 wieder eingeliefert seien. Diese 208 Zimmerer waren im November zusammen 851 Tage, im Dezember 1208 Tage und im Januar 2192 Tage arbeitslos. Eine recht lebhaftige Debatte entspann sich sodann über die Maifeier. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, am 1. Mai die allgemeine Arbeitsruhe eintreten zu lassen. Von diesem Beschlusse wird ein jeder Meister benachrichtigt.

Kottbus. Am 7. April tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung; vier Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen. Dann erstattete der Delegirte vom Provinzialverbandstage Bericht, wobei er die Kameraden aufforderte, den „Zimmerer“ pünktlich abzuholen und fleißiger zu lesen. (Nach den gepflogenen Auseinandersetzungen auf dem Provinzialverbandstage soll aber versucht werden, die Kolportage einzuführen, damit jedes Mitglied Sonntags den „Zimmerer“ bekommt!) Kamerad Spahn berichtete über seine Agitation. Der Schriftführer wurde abgesetzt, da er viermal nicht anwesend war. Mitgetheilt wurde noch, daß auf dem Köstlichen Plage ein Verbandsmitglied arbeite, welches dem Meister Alles hinterbringt. Dasselbe soll zur nächsten Versammlung gefordert werden. Zum Schluß wurden die Kameraden aufgefordert, immer treu und fest zum Verbandszuge zu halten und die uns noch Fernstehenden heranzuziehen.

München. Eine öffentliche Zimmererversammlung fand am Sonntag, 4. April, im „Kreuzbräu“ unter dem Vorsitz des Kollegen Vopp statt; dieselbe war ziemlich gut besucht. Kollege Rühlmann berichtete über die gepflogenen Verhandlungen mit der Genossenschaft der Zimmermeister Münchens. Er behauerte zunächst das Verhalten der meisten hiesigen Firmen, welche heute noch nicht den 1890 getroffenen gegenseitigen Abmachungen, 45 \mathcal{M} pro Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit zu zahlen, nachgekommen seien. Angesichts der fortwährend steigenden Vertheuerungen aller Lebensmittel und der Mische, sowie in Anbetracht der Thatsache, daß gerade die Zimmerleute Monate lang im Winter ohne Beschäftigung sind, müsse man mit der bisherigen Laune brechen, jene Firmen zu schonen und mit gütlichen Versuchen zu manipuliren, die, wie hier wieder bewiesen, zu keinem gerechten Resultate führen. Man müsse, suchend auf die Gerechtigkeit und Billigkeit, an die Desseflichkeit treten, die Namen der betreffenden Firmen bekannt geben, namentlich müsse man mit allen Mitteln auf den Baupläzen und in den Werkstätten versuchen, die Kollegen heranzuziehen und zu organisiren; nur eine geschlossene Körperschaft sei im Stande, den Meistern zu imponiren und dadurch Streiks oftmals unnöthig zu machen. Sodann verliest Redner ein auf das Vorgehen der Lohnkommission erfolgtes Antwortschreiben der Genossenschaft der Zimmermeister Münchens; dasselbe lautet:

München, 30. März 1897.

An die Lohnkommission der Zimmerer Münchens.

In vorläufiger Erwiderung der Zuschrift vom 26. d. eruchen wir zunächst um Bekanntgabe der Namen jener Firmen, welche den durchschnittlichen Stundenlohn von 45 \mathcal{M} nicht einhalten. Wir werden selbstredend das Möglichste ausbieten, um auf diese Firmen, soweit es in unseren Kräften steht, einzuwirken, jedoch ist uns dieses nur bei jenen möglich, welche Mitglieder der Zimmerergenossenschaft sind, oder der Innung der Bau-, Maurer-, Steinmei- und Zimmermeister angehören.

Achtungsvoll!

Die Genossenschaft der Zimmermeister Münchens.

V. Ehrengut, 1. Vorstand, G. Leib, 2. Vorstand.

In der Diskussion wurden sodann folgende Firmen genannt, die den Durchschnittslohn von 45 \mathcal{M} nicht zahlen: Dösch, Niedermaier, Hans Leib, Franz Günther in der Schleißheimerstraße, Jagl, Lochner und W. Schmidt. Hierauf wurden noch mehrere Mißstände bei den einzelnen Firmen gerügt, und soll in nächster Zeit eine weitere öffentliche Versammlung stattfinden. Die Lohnkommission gab noch bekannt, daß Verhandlungen mit dem Gesellenausschuß der Innungen zwecklos seien, dieser würde von den Innungen ernannt und seine Mitglieder seien meist willenslose Werkzeuge der Meister. (Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Wie stellen sich die Zimmerer Münchens zum Arbeiten an den gesetzlich nicht anerkannten Feiertagen?“ wurde einstimmig folgender Antrag angenommen: „Die heutige, im „Kreuzbräu“ tagende öffentliche Zimmererversammlung beschließt, an den sogenannten nicht gesetzlich anerkannten Feiertagen, überhaupt an den Wochenfeiertagen nicht zu arbeiten, wenn aber die absolute Nothwendigkeit zur Arbeit gegeben ist, so sind die ortsüblichen 50 pSt. Zuschlag zu verlangen.“ Die Namen der noch fehlenden Firmen, welche den Durchschnittslohn nicht zahlen etc., wolle man an die Lohnkommission, zu Händen des Kollegen D. Rühlmann, Freibadstraße 20/3, richten. Mit der Aufforderung, recht reger für die nächste Versammlung zu agitiren, welche in der „Münchener Post“ bekannt gegeben wird, wurde die Versammlung um 1 Uhr geschlossen.

München. Am 4. April tagte unsere Mitgliederversammlung, die vom zweiten Vorsitzenden geleitet wurde. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, während dessen sich vier Kameraden in den Verband aufnehmen ließen, erstattete Kamerad Fleischmann Bericht über den Stand unserer Lohnbewegung. Die Kommission begann mit ihren Arbeiten am 7. März, sie berief zunächst die Kameraden zusammen, welche im Geschäft von Lindstadt arbeiten und diese erklärten sich in einer Werkstättenversammlung für die Forderung, an Samstagen um 5 Uhr Feiertag eintreten zu lassen. Die beiden Poliere unterbreiteten den Beschluß dem Meister. Am

18. März wurde auf dem Platz von Hildner die Forderung in ähnlicher Weise eingereicht. Donnerstag darauf hatte die Innung eine Versammlung und einige Tage nachher ging die Notiz durch die bürgerliche Presse, die Bau- und Zimmermeister hätten ihren Arbeitern genehmigt, Samstags um 5 Uhr Feiertag zu machen. Der Lohnkommission ist eine diesbezügliche Mittheilung nicht gemacht worden; das sind wir aber schon gewöhnt. In der Diskussion beteiligten sich noch die Kameraden Zahner, Wesseler und Müller. Ueber die Gewerkschaftsinnungen entspann sich eine lebhaftige Debatte. Bessere beantragte, den Vorsitzenden für den Besuch jener Sitzungen zu entschuldigen. Dieser verhinderte indessen eine Abstimmung, indem er erklärte, die Sitzungen unentgeltlich besuchen zu wollen, wenn dieselben nicht zu häufig vorkommen. Ihm wurden noch die Kameraden Kistalt und Schäfer beigegeben, welche die Sitzungen mit besuchen sollen. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, im Mai oder Juni ein Vergnügen abzuhalten. Als dann noch aufgefordert worden war, die nächste öffentliche Zimmererversammlung recht zahlreich zu besuchen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Breß. Am 4. April tagte unsere Mitgliederversammlung. Das Protokoll wurde vorgelesen und für richtig befunden, dann Stellung zur Lohnfrage genommen. Nach längerer Diskussion wurde ein Antrag von Kamerad Sellmer angenommen, daß wir uns dem Anerbieten der Meister fügen und uns dasselbe schriftlich geben lassen, daß damit kein Mißbrauch getrieben wird. Wir haben nach Abhaltung mehrerer Bauhandwerkerversammlungen und Sitzungen der Lohnkommission ein Schreiben an die Meister gerichtet und darauf die Antwort erhalten, falls wir das uns gemachte Anerbieten nicht anerkennen und bis 9. April nicht antworten, angenommen werden würde, daß am 10. April die Arbeit niedergelegt wird. (Es wäre doch aber richtiger uns über das „Anerbieten“ selbst einige Anmerkungen zu machen, denn so ersieht doch aus dem Bericht Niemand, um was es sich eigentlich handelt. D. R.) Dann wurde mitgetheilt, das Kartell habe beschlossen, die Maifeier in der Weise zu begehen, daß Morgens 8 Uhr ein Spaziergang gemacht wird, Nachmittags geselliges Beisammensein und Abends Konzert stattfindet. Die Leitung besorgt der Vorstand des Kartells.

Schramberg. Am 29. März tagte hier eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung, die sehr gut besucht war. Genosse Stolle aus Stuttgart besprach in recht beifällig aufgenommenen Weise die Lage der Bauhandwerker und die Mißstände auf Bauten und forderte am Schluß seiner Rede die Anwesenden auf, der Organisation beizutreten. Es wurde sofort eine Zahlstelle für den Mauerverband gegründet und unsere Zahlstelle traten mehrere Kameraden bei. Den hiesigen Baugeschäftsinhabern ist diese Versammlung wie eine Art Hengschuß in die Glieder gefahren. Anderen Tages erundigten sie sich bei ihren Gesellen, was die Reule gefehert eigentlich gewollt hätten. Sie haben natürlich manche treffende Antwort bekommen und nun klagen sie über Aufzucht. Einer dieser Felder hat sogar die Schamlosigkeit besessen, den Einberufer der Versammlung bei seinem Arbeitgeber, der nicht Baugeschäftsinhaber ist, zu denunziren und um seine Entlassung gebeten. Und dabei ist dieser stünige Denunziant ein „frommer Mann“ und er hat einen recht affektirten Sohn, der sehr viel zur Verbitterung im Geschäft beiträgt. Dummstolz, wie er ist, diktiert er auf der Arbeit die Gesellen und Sonntags möbelt er sich auf wie ein Eigerl, spaziert mit einem Stod durch die Straßen, aus dem sehr gut ein Dachsparren gehauen werden könnte, und erlaubt sich allerhand verlegende Späße mit den im Geschäft Arbeitenden und deren Angehörigen. In einem Regentage der vorigen Woche veruchte ein Krauter seinen Unmuth an den Bauhandwerkern auszulassen. Er ließ sie Alle bis auf zwei feiern, von Letzteren nahm er an, sie gehörten nicht zu dem ihm verhassten Verbands. Die beiden Kameraden, die natürlich auch keine Bauheine sind, sondern zum Verbands gehören, setzten freiwillig, als sie merkten, welche unwürdige Rolle ihnen der mißmuthige Krauter zugebracht hatte.

München. Sonntag, den 28. März, fand eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung statt, in welcher Genosse Failschmid aus Stuttgart über die Lage der Bauhandwerker im Allgemeinen und wie dieselbe verbessert werden kann, sprach. Die Interessenten waren in zufriedenstellender Anzahl erschienen. Der Referent wies auf die im Baugewerbe vielfach vorkommenden Mißstände hin, dabei zugleich erwähnend, wie denselben am gründlichsten abgeholfen werden könne. Die Hauptpunkte hiervon sind: Der Einfluß der Witterung auf Verdienst und Gesundheit der Arbeiter, die Arbeitszeit überhaupt, die Unfallgefahr der Bauarbeiter, die oft mehr als primitiven Abortanlagen, welche sowohl in sittlicher als sanitärer Beziehung dringend einer Verbesserung bedürfen; ferner das Arbeiten auf sensierlosen Neubauten, wodurch schon viele Arbeiter an ihrer Gesundheit zu Schaden gekommen seien. Redner bedauert hauptsächlich, daß die Poliere fast durchgängig auf Seite der Unternehmern stehen, während dieselben in ihrer Stellung eigentlich unparteiisch sein sollten. (Hierbei wird bekannt, daß ein hiesiger Maurerpolier B. sich in Bezug auf diese Versammlung glaubte besonders hervorthun zu müssen, indem derselbe Plakate, welche die Bauhandwerker zu derselben einluden, beschierte und theilweise auch abriß. Diese Handlungsmethode des Betreffenden wurde von der Versammlung als gemein bezeichnet.) Zu bedauern sei es auch, daß bei einem etwa vorgekommenen Unglücksfall sich selbst Arbeiter dazu hergeben, denselben zu vertuschen, nur damit sie die Arbeit nicht verlieren. In einem solchen Falle müßten die Arbeiter fest auf-

treten und ohne Rücksicht auf den Unternehmer die volle Wahrheit bekennen, dann werde auch die Behörde Abhilfe schaffen können. Der Redner erlitt die Anwesenden dringend, der Organisation beizutreten, dann würden sich viele Mißstände leicht beseitigen lassen. Betreffs der Arbeitszeit beschließt die Versammlung, an den maßgebenden Stellen vorstellig zu werden, daß die Arbeitszeit in Zukunft von 6 bis 6 Uhr dauern solle. (Bisher wurde bei den Bauarbeitern von 1/2 bis 6 Uhr gearbeitet.) Damit die Arbeiter auf ihren früheren Verdienst kommen, müßten die Werkmeister natürlich eine Kleinigkeit auf den Stundenlohn zulegen. Hoffentlich zeigen sich die Herren dieser gewiß beschwerenden Forderung zugänglich. Ein anwesender Vertreter vom Gewerkeverein der Bauhandwerker erklärte, daß auch sie gewillt seien, für diese billige Forderung einzutreten. Wünschenswert wäre es allerdings, daß auch die Hirsch-Wunder'schen einmal etwas Rücksicht zeigen müßten. Hoffen wir das Beste. Den Bauhandwerkern aber rufen wir mit dem Referenten zu: Organisiert Euch, tretet ein in Eure Organisationen und vieles wird sich bessern lassen. Vereinzelt seid Ihr nichts, vereint Alles.

Wiesbaden. Am 3. April tagte unsere Mitglieder-versammlung. Das Protokoll wurde verlesen und anerkannt. Bei der Delegiertenwahl nach Halberstadt wurden 107 Stimmen abgegeben; 3 davon waren ungültig, 6 zersplittert und die übrigen erhielt Kamerad Bergés. Dieser machte darauf aufmerksam, daß nun der neue Arbeitstaxi in Kraft trete. Die Arbeitszeit dauert von Morgens 6 bis Abends 6 1/2 Uhr. Es lißen sich neun Kameraden in den Verband aufnehmen. Dann wurde Kamerad Bergés beauftragt, mit den Meistern zu unterhandeln, daß der Lohnstaxi allermächtig auf den Plätzen ausghängt wird, ferner wurde beschloffen, Platzdeputirte zu wählen.

Wilmshausen. Am 4. April tagte unsere Mitglieder-versammlung. Das Protokoll wurde verlesen und dann die Wiederaufnahme eines früheren Mitgliedes beschloffen, außerdem den Kameraden empfohlen, sich gegenseitig die Beitragsarten zum Hasenarbeiterstreik zu kontrolliren. Bei der Stichwahl zur Generalversammlung erhielt Huter 1 und Müller 26 Stimmen. Dann wurde von mehreren Kameraden angefragt, wie es komme, daß die gestellten Anträge zur Generalversammlung im „Zimmerer“ nicht mit veröffentlicht seien und dann beschloffen, der Lokalvorstand solle die Sache untersuchen und sich eventuell an den Ausschuß wenden. Ferner wurde bekannt gegeben, daß in dieser Woche eine Versammlung aller im Verkauf beschäftigten Arbeiter stattfindet, um die Mißstände auf den Schmidt'schen Bauten gründlich zu beleuchten und zu den dort üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen Stellung zu nehmen.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Berlin, 2. April. Auf einem Neubau ist am Mittwoch Nachmittag der 32 Jahre alte Vorarbeiter Otto Valle aus der Rügenstraße 17 tödtlich verunglückt. Valle war auf dem Bau des Wertheim'schen Waarenhauses in der Leipzigerstraße 132-134 am Fahrstuhl beschäftigt, mit dem man Bausteine hinaufschafft. Am Nachmittag stürzte er aus dem vierten Stock in den dritten hinab und zog den leeren Steinwagen mit sich in die Tiefe. Im dritten Stock schlug er mit dem Hinterkopf auf eine Eisenschiene auf und im selben Augenblick fiel ihm der nachstürzende Wagen auf die Brust und den Unterleib. Valle brach sich das Genick und erlitt außerdem noch schwere innere Verletzungen; zehn Minuten nach dem Sturze starb er auf der Bauwelle.

Leipzig, 2. April. Auf dem hiesigen Ausstellungsplatze kam ein verheirateter Dachbederger, Brandvorwerkstr. 4 wohnhaft, so unglücklich zu Falle, daß er eine schwere Kopfwunde erhielt, außerdem innere Verletzungen davontrug. Mit einem Sanitätswagen wurde er nach dem Johannis-Hospital geschafft, doch ist der Mann schon unterwegs seinen schweren Verletzungen erlegen.

— 12. April. Ein Gerüstzusammensturz, bei dem ein Arbeiter schwer verunglückte, ereignete sich am Sonnabend Vormittag in der ersten Stunde auf dem Ausstellungsplatze. Vor dem Haupteingang der Kunsthalle war ein Gerüst zum Aufrichten von Warmwassersäulen gebaut worden. Als zu erwählter Zeit vier Arbeiter: der Maurerpolster Hermann Trebst, der Maurer Friedrich Esfert, der Maurer Karl Friedrich Stelzner, geboren am 10. Dezember 1845 zu Götzg, L.-Sellenhausen, Schützenhausstraße 15 wohnhaft, und der Zimmermann Karl Länzer damit beschäftigt waren, einen Balken, den man um Platz zu gewinnen, aus dem Hauptgerüst herausgehängt hatte, herabzulassen, brach plötzlich der 15-20 Zentimeter starke Rißbalken, auf dem die vier Leute standen. Dadurch brach das Gerüst in sich zusammen und die Arbeiter stürzten herab. Hierbei erlitt Stelzner mehrere Rippenbrüche und auch noch andere Verletzungen. Man brachte ihn mit einem Rettungswagen nach der 2. Sanitätswache und von hier aus in seine Wohnung. Die anderen Verunglückten kamen aufsehend mit leichteren Verletzungen davon. Ihnen wurde von dem auf dem Ausstellungsplatze stationirten Heilgehilfen die nöthigen Verbände angelegt.

München, den 3. April. Am Mittwoch früh stürzte bei einem Bau in der Jästatstraße hier eine Tagelöhnerin ab und erlitt derartige Verletzungen, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Gestern stürzte der ledige Maurer Sebastian Kastenhuber vom zweiten Stockwerke eines eben aufgeführten Rückgebäudes des Hauses Nr. 1 an der Ruppertsstraße hier und erlitt außer einigen Hautabschürfungen auch

Verletzungen an der linken Körperseite. Der Verletzte wurde in die Klinik gebracht.

— 5. April. Auf einem Neubau am Radlweg wollte Samstag Vormittag 10 Uhr ein Maurerlehrling einen Ziegelstein aus einem hohen aufgeschichteten Ziegelsteinhaufen herausziehen. Da stürzte plötzlich der Haufen ein und schlug dem Jungen den rechten Oberarm ab. Außerdem erlitt er eine bedeutende Verletzung am Kopf.

— 7. April. In der Blumenstraße stürzte gestern ein Fassadenmaler infolge eines Fehltrittes aus der Höhe des dritten Stockes von einem Neubau ab und erlitt hierdurch außer schweren innerlichen Verletzungen bedeutende Kontusionen am Rücken, sowie Quetschungen am Kopfe. Der Schwerverletzte wurde in die Klinik gebracht. — Am Neubau einer Villa an der Theresienstraße hier verunglückte heute früh ein Tagelöhner dadurch, daß im ein Ziegelstein aus der Höhe des zweiten Stockwerkes auf den Kopf fiel. Der Tagelöhner stürzte schwerverletzt bewußtlos zusammen. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er das Bewußtsein noch immer nicht erlangt hatte.

— 10. April. Am Donnerstag, Vormittags, fiel in der Theaterstraße hier bei einem Bau ein Mauer von einem Gerüst in einen Keller hinab und trug anscheinend innere Verletzungen davon. Er wurde in das Krankenhaus verbracht. Am Freitag, früh 7 Uhr, wurden beim Herausziehen von Holz aus einem Kellergewölbe bei dem Neubau des Oekonomien Krämer in Neuses bei Forchheim durch Nachsturz von Steinmassen der Maurer Kraus und dessen Sohn von Unterkümmig getödtet. Zwei weitere Arbeiter wurden mit verschüttet, kamen jedoch ohne besondere Verletzungen davon.

— 11. April. Am Freitag Abend fiel ein Spenglergehilfe, der auf dem Dache eines Seitengebäudes in der Türkenstraße Reparaturarbeiten verrichtete, herab und erlitt hierbei zwei Rippenbrüche und einen Beinbruch. Da der Spenglergehilfe allein auf dem Dache arbeitete, wurde der Unfall nicht sogleich bemerkt und der Unglückliche erst eine halbe Stunde später bewußtlos ausgefunden. Die Freiwillige Sanitätskolonne verbrachte den Schwerverletzten in das Krankenhaus. Wäre ein Schutzgerüst angebracht gewesen, so hätte der Unglücksfall sich nicht ereignen können. — Ferner stürzten am Freitag Abend im „Café Restaurant Gagner“ in der Bayerstraße bei Renovirung der Lokalitäten zwei Malergehilfen von einem Gerüste ab. Während der Eine mit dem bloßen Schreden davon kam, blieb der Andere bewußtlos am Plage liegen. Er hatte schwere innere Verletzungen, sowie Verletzungen an beiden Füßen erlitten. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die beiden Arbeiter zu gleicher Zeit auf ein schwaches Brett traten und dasselbe unter der Last zusammenbrach. Ein Arzt leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe und ließ ihn nach der Klinik verbringen.

Königsberg i. Pr. Am 6. April stürzte der Zimmerer Zerles aus der vierten Etage eines Neubaus in der Koonstraße herunter. Er erlitt schwere innere Verletzungen und verstarb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Budapest, 31. März. Heute Vormittag stürzte auf der Promontorestraße ein im Bau begriffenes Magazin zusammen. Von den in demselben befindlichen elf Arbeitern wurden einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Die Zimmerer in Königsberg i. Pr. haben bekanntlich im Februar den Baugeschäftsinhabern einen Lohnstaxi unterbreitet (siehe „Zimmerer“ Nr. 9); aber nur ein Meister äußerte sich dazu und zwar ablehnend. Die Zimmerer wandten sich darauf an das Gewerbegericht und dieses nahm sich der Sache an. Der Gewerbegerichtsvorsitzende veranlaßte eine Arbeitgeberversammlung und diese wählte eine Kommission, bestehend aus drei Personen; ebenso auch die Zimmerer. Die erste Verhandlung vor dem Einigungsamt fand am 25. März statt. Nach längeren Auseinandersetzungen einigten sich die Vertreter dahin, daß in Königsberg kein Geselle unter 45 1/2 Stundenlohn beschäftigt werden soll. Die Annahme dieser Vereinbarung blieb natürlich den Mandatgebern der Vertreter vorbehalten. Die Zimmerer nahmen am 28. März dazu Stellung und nach längerer Diskussion wurde gegen die Stimmen, die einen höheren Mindestlohn festgesetzt wissen wollten, die Vereinbarung angenommen. Die Arbeitgeber versammelten sich am 29. März, 7 Arbeitgeber stimmten für die Vereinbarung, 32 dagegen. Es wurde hier vielmehr der Beschluß gefaßt, daß der Stundenlohn 38-45 1/2 betragen solle. Die ersteren sieben Meister hatten sich bereits aus der Versammlung entfernt! Zwei der Arbeitgebervertreter legten in dieser Versammlung übrigens ihr Mandat nieder. Es wurden andere gewählt und mit diesen fand noch eine Verhandlung statt, die aber resultatlos verlief. Das Einigungsamt sah sich veranlaßt, über einige erhobene Einwände Erhebungen zu veranstalten, worauf am 5. April die nachfolgende Vereinbarung zu Stande kam:

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 66 des Gesetzes, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten und Einigungsämtern vom 29. Juli 1890 sowie auf Grund des § 38 des Ortsstatuts, betreffend die Errichtung eines Gewerbegerichts zu Königsberg vom 1. April 1891, wird Folgendes öffentlich bekannt gemacht:

Zwischen den Zimmermeistern A. Sandmann, P. Lauffer, W. Grunewald, Gustav West, Max Gerschmann,

C. Wendig, N. Brandstätter, A. Krueger, Ernst West und dem Bauunternehmer S. Viehke einerseits und den hiesigen Zimmergesellen andererseits ist vor dem unterzeichneten Gewerbegericht als Einigungsamt folgende Vereinbarung getroffen:

Die genannten Arbeitgeber verpflichten sich, den von ihnen beschäftigten Zimmergesellen von Montag, den 12. April 1897 ab, einen Mindeststundenlohn von 45 1/2 zu zahlen unter der Bedingung, daß Zimmergesellen in Königsberg und Umgegend innerhalb des Forstgürtels bei keinem Arbeitgeber unter diesem Lohnsaxe zu arbeiten. Von dieser Bedingung sind ausgenommen die Zimmergesellen im ersten und zweiten Jahre nach beendeter Lehrzeit, sowie diejenigen Zimmergesellen, welche durch Unfall oder Krankheit in ihrer Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt sind.

Sollten Zimmergesellen unter dem Mindestlohn von 45 1/2 arbeiten und Streit darüber entstehen, ob dieselben zu den durch Unfall oder Krankheit in ihrer Arbeitsfähigkeit Beeinträchtigten oder zu den im ersten und zweiten Gesellenjahre Stehenden gehören, so entscheidet hierüber auf Anrufen eines Theils das Gewerbegericht zu Königsberg endgültig.

An diese Vereinbarung sind die Arbeitgeber nur so lange gebunden, als dieselbe auch von den Zimmergesellen vollständig erfüllt wird.

Königsberg, den 5. April 1897.

Gewerbegericht
zu Königsberg als Einigungsamt.
Vorsitzender: Bessiger:
Schramm, A. Viebert,
Stadtrath, Steinlegemeister, Schmiedemeister.
Groß, H. Grote,
Malergehilfe, Tischlergeselle.
Vertreter der Arbeitgeber:
C. Wendig, Max Gerschmann, Ernst West,
Zimmermeister, Zimmermeister, Zimmermeister.
Vertreter der Zimmergesellen:
Franz Mühlte, Rud. Wolter, Karl Reimann,
Zimmergeselle, Zimmergeselle, Zimmergeselle.

Diejenigen Arbeitgeber hiesiger Zimmergesellen, welche der obigen Vereinbarung beitreten wollen, werden ergebens ersucht, dieses bei dem Unterzeichneten im Zimmer Nr. 7a des Kneipß'schen Rathhauses in den Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr zu erklären. Königsberg, den 5. April 1897.

Pohl, Stadtrath,
Vorsitzender des Gewerbegerichts.
Am 6. April sollte nochmals eine Verhandlung stattfinden, zu der indeß die dazu bestellten Arbeitgeber nicht erschienen. Abends fand eine öffentliche Zimmerer-versammlung statt, die beschloß, die Arbeit allerorts dort einzustellen, wo der Arbeitgeber der Vereinbarung nicht beitrifft. Im Laufe des nächsten Tages erklärten sich noch acht Arbeitgeber dazu bereit, bei den übrigen wurde die Arbeit eingestellt. 56 Zimmerer traten in den Streit ein. Der Bezug ist streng fernzuhalten!

Ueber die Lohnbewegung der Zimmerer in Breslau wird uns unterm 8. April geschrieben, daß bereits vor längerer Zeit eine öffentliche Zimmerer-versammlung stattfand, die beschloß, für 1897 einen neuen Lohnstaxi einzuführen; eine Lohnkommission wurde gewählt, die diesen Tarif den Meistern unterbreiten sollte. Die Innung lehnte es jedoch ab, mit der Lohnkommission zu unterhandeln und ließ ihrerseits am 5. März einen Gesellenausschuß wählen. Dieser berief zum 14. März eine öffentliche Zimmerer-versammlung ein, die sehr gut besucht war. Dieser unterbreitete der Ausschuß einen Tarif; die Versammlung beschloß noch folgende Forderungen: Vom 1. April bis 1. Oktober beträgt die Arbeitszeit zehn Stunden; im Winter je nach dem Tageslicht neun resp. acht Stunden. Der Stundenlohn beträgt 45 1/2. Für Ueberstunden, die nur im Nothfalle gemacht werden dürfen, ist ein Aufschlag von 10 1/2 zu gewähren. Sonnabends ist eine Stunde früher als sonst Feierabend; an den Tagen vor den hohen Festen zwei Stunden, ohne Lohnabzug. Bei Beginn eines jeden Baues ist sofort eine verschleißbare Baubude zum Schutze des Werkzeuges zu errichten. Gänzliche Abschaffung der Arbeitsbücher. Abschaffung der Altkorarbeit. Wasserarbeiten werden mit 50 1/2 pro Stunde bezahlt. Bei auswärtigen Arbeiten, die bis 3 km von der Stadt entfernt ausgeführt werden, gilt 1/2 Stunde der üblichen Arbeitszeit als Laufzeit; bei 5 km Entfernung eine ganze Stunde. Diese Forderungen sollten am 15. April in Kraft treten. In dieser Versammlung wurden alle Kameraden aufgefordert, dem Verbands beizutreten. Am 17. März fand eine gemeinsame Sitzung der Meister mit dem Gesellenausschuß statt und am 4. April wiederum eine öffentliche Zimmerer-versammlung, vom Gesellenausschuß veranstaltet, in welcher Bericht erstattet wurde. Die Forderung, die zehnständige Arbeitszeit einzuführen und 45 1/2 Stundenlohn zu zahlen, lehnten die Meister ab. Die Innungen der Maurer- und Zimmermeister beschloffen vielmehr, die 10 1/2 stündige Arbeitszeit für den Sommer beizubehalten und 40 1/2 Stundenlohn zu zahlen, und zwar, vom 8. Juni ab — der Stundenlohn beträgt jetzt bekanntlich 38 1/2. Gegen die neun- resp. achtstündige Arbeitszeit im Winter hatten die Meister nichts einzuwenden. Der Zuschlag für Ueberstunden und bei Wasserarbeit sollte im Einzelfalle vereinbart werden. Das frühere Feierabendmachen an Sonnabenden usw. wurde abgelehnt; die geforderten Baubuden dahingegen bewilligt. Die Lohnberechnung sollte mit Freitag schließen und Sonnabends soll der Lohnausbezahlt werden, und zwar soll Jeder zum Feierabend seinen Lohn in einem geschlossenen Papier-

beutel erhalten. Die Arbeitsbücher sollen beibehalten werden. Ferner haben die Meister dem Gesellenauschuß noch die Drohung mit auf dem Weg gegeben, wenn die Gesellen mit den Zugeständnissen nicht zufrieden wären und es läme zum Streik, denn hätten sich die Innungen für diesen Fall verpflichtet, alle ihre Geschäfte zu schließen, wenn auch nur auf einem Plage gestreikt würde. Die Versammlung beschloß, den Meistern insofern entgegenzukommen und die Lohnforderung auf 42 \mathcal{M} pro Stunde zu beschränken, die übrigen Forderungen aber aufrecht zu halten. Diese Forderungen sollen bis zum 20. April erfüllt werden; der Gesellenauschuß wurde beauftragt, die Verhandlungen fortzuführen und auf Erfüllung der Forderungen zu dringen. Die Anwesenden wurden wiederum aufgefordert, fest zum Verbands zu halten und soweit sie zu demselben noch nicht gehören, ihm beizutreten.

Die Zimmerer in Neumünster haben die Abschlagszahlung auf ihre im Frühjahr gestellten Forderungen angenommen; die Arbeitszeit beträgt also nach wie vor 10 Stunden, es werden aber anstatt bisher 42 \mathcal{M} Stundenlohn 44 \mathcal{M} gezahlt.

In Viegitz bestehen zwischen Zimmermeistern und Gesellen ernste Differenzen; der Streik ist höchst wahrscheinlich. Es wird deshalb gebeten, den Zugang fernzuhalten.

Aus Haderleben. Der Ausstand der Zimmerer ist beendet. Am Sonnabend, den 10. d. Mts., wurde hier die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem sich die Arbeitgeber durch Namensunterschrift bereit erklärt hatten, von genanntem Datum ab 38 \mathcal{M} pro Stunde als Minimallohn zu zahlen.

Die Forderung lautete anfangs auf 40 \mathcal{M} pro Stunde Minimallohn, doch erschien es den Zimmerern geboten, das Anerbieten der Arbeitgeber anzunehmen, da bereits vier Kameraden abtrünnig geworden waren und hierdurch den Kampf erschwert. Wie so häufig, haben sich die Arbeitgeber auch hier wieder einige der Beteiligsten herausgesucht, an denen sie ihr Mißthun zu fühlen gedenken. Die Gemahregelten haben bis auf Einen anderweitig Beschäftigung erhalten und wird es auch dem Letzteren voraussichtlich bald möglich sein, seine Knochen anderweitig zu vermieten. Vorläufig ist es jedoch notwendig, den Zugang noch fernzuhalten.

Die Zimmerer in Sonneberg beschlossen am 4. April, die dortigen Meister an ihr im vorigen Jahre gegebenes Versprechen zu erinnern, wonach sie in diesem Jahre den Theil der vorjährigen Forderungen bewilligen wollten, den sie im vorigen Jahre angeblich nicht bewilligen konnten. Es wird verlangt, den Stundenlohn um 3 Pfennige aufzubessern.

In Freiburg i. B. treiben die Zimmermeister zu einem Streik. Es wird deshalb ersucht, den Zugang fernzuhalten.

In Dortmund haben die Baugeschäftsinhaber sich immer noch nicht bewegen lassen, die schwebenden Differenzen mit den Zimmerern zu regeln; sie zahlen noch immer Klassenlöhne von 34 bis 40 \mathcal{M} pro Stunde. Die Zimmerer beschlossen deshalb in einer öffentlichen Versammlung am 11. April, die Forderung, diese Klassenlöhne zu beseitigen und den Mindestlohn von 40 \mathcal{M} einzuführen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchzuführen.

In Würzburg beschwören die Zimmermeister in ganz irrtölicher Weise einen Streik heraus. Die Zimmerer haben Forderungen gestellt, die sehr wohl bewilligt werden können. Sechs Meister haben dieselben auch anstandslos bewilligt, sieben weigern sich jedoch aus purer Halsstarrigkeit. Die Zimmerer werden nun platzweise vorgehen.

Die Zimmerer in Göppingen beschlossen, folgenden Tarif den Meistern zu unterbreiten:

1. Der Mindestlohn für Zimmerer über 20 Jahre beträgt 38 \mathcal{M} pro Stunde, für Zimmerer unter 20 Jahre 35 \mathcal{M} .
2. Für Ueberstunden werden 25 pSt. als Zuschlag bezahlt, ebenso für Wasserarbeit; für Nachtarbeit 50 pSt. und für Sonntagsarbeit doppelter Lohn; bei auswärtigen Arbeiten pro Stunde 10 \mathcal{M} Zuschlag.
3. Als Ueberstundenarbeit gilt solche, die früh von 5-6 1/2 Uhr und Abends von 6 1/2-9 Uhr verrichtet werden muß; als Nachtarbeit, die von 9 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr früh. Als Sonntagsarbeit wird die gerechnet, welche in der Zeit von Sonnabends, Nachts 12 Uhr, bis Sonntags, Nachts 12 Uhr, verrichtet werden muß.
4. Die Lohnzahlung muß an den Zahltagen Abends um 6 1/2 Uhr erfolgt sein.
5. Die Arbeitszeit ist eine zehnstündige, sie beginnt im Sommer früh 6 1/2 Uhr und endet Abends 6 1/2 Uhr, dazwischen fallen die jetzt üblichen Pausen.
6. An den Sonnabenden und den Tagen vor den hohen Festtagen ist um 6 Uhr Freierabend.
7. Akkordarbeit findet nicht statt.

Die Zimmerer in Rathenow haben sich für dieses Jahr die Aufgabe gestellt, die Lohn- und Arbeitsbedingungen, die auf den meisten Plätzen bestehen, auch auf den dreien durchzuführen, wo sie nicht innegehalten werden. Der Mindestlohn soll 33 \mathcal{M} pro Stunde betragen, bei Arbeiten über Land 2 \mathcal{M} mehr, und für Sonntagsarbeit, die übrigens so viel wie möglich ver-

mieden werden soll, 38 \mathcal{M} . Auf Verhandlungen mit der Lohnkommission ließen sich die in Betracht kommenden drei Meister nicht ein und ebensowenig auf Verhandlungen mit den bei ihnen beschäftigten Zimmerern, darauf wurde am 5. April auf einem Plage die Arbeit eingestellt. Sechs Mann befinden sich im Streik.

Aus Münster i. W. wird uns geschrieben, daß sich die letzte Versammlung unserer Zahlstellenmitglieder nochmals mit der Sperre über Buscher's Platz befaßt und dieselbe aufgehoben hat.

Aus Leipzig wird uns geschrieben, daß erwähnte Entgegenkommen der Meister sei nur ein scheinbares gewesen, sie haben damit nur die öffentliche Meinung für sich günstig stimmen wollen. Anstatt darüber zu verhandeln, wann sie denn eigentlich unsere Forderungen zu bewilligen gedächten, verlangten sie unseren Deputierten das Versprechen ab, daß die jetzt zu Stande gekommenen Lohn- und Arbeitsverhältnisse für die nächsten zwei Jahre gelten sollen. Am 1. April tagte eine öffentliche Zimmererversammlung, in der berichtet wurde, daß die Meister die Forderung, die Arbeitszeit vom 1. April 1898 ab bei 50 \mathcal{M} Stundenlohn auf 9 1/2 Stunden zu verkürzen, rund abzulehnen und nicht von ihrem Satze (48 \mathcal{M} pro Stunde) auf die nächsten zwei Jahre abgehen wollen. Ein Antrag, für dieses Jahr 9 1/2stündige Arbeitszeit und 52 \mathcal{M} Stundenlohn, für Ueberstunden- und Sonntagsarbeit 50 pSt. Zuschlag und für Ueberstundenarbeit nach Nachts 12 Uhr doppelten Lohn zu fordern und in dieser Angelegenheit sofort das Gewerbechiedsgericht anzurufen, wurde angenommen. Das Verhalten der Kameraden auf dem Ausstellungsplatze in Bezug auf die Ueberstunden- und Sonntagsarbeit wurde gerügt. Und die Kameraden wurden aufgefordert, sich alle dem Verbands als Einzelzahler anzuschließen, denn ohne fester Organisation sei an die Durchführung unserer Forderungen kaum zu denken. Auch solle Jeder seine Beiträge pünktlich entrichten, damit der Vertrauensmann glatt abrechnen kann.

Die Zimmerer in Magdeburg haben, wie andere Blätter berichten, den zwischen der Lohnkommission und der Innung vereinbarten Tarif anerkannt. Hiernach bekommen die Zimmerer im ersten Gesellenjahre 35 \mathcal{M} , solche, die „nicht mehr im Vollbesitze ihrer geschäftlichen Leistungsfähigkeit sind“ (worüber die Lohnkommission mit entscheidet) 37 \mathcal{M} , alle übrigen Gesellen 40 \mathcal{M} Stundenlohn.

Potsdam, 2. April. Der partielle Zimmererstreik ist beendet, die Forderung, anstatt der 38 \mathcal{M} Stundenlohn 40 \mathcal{M} zu zahlen, ist bewilligt, indessen sind nur vier von den sechser Beschäftigten wieder angestellt worden. Der Poller, der bereits sieben Jahre in dem Geschäft war und sich den Streikenden angeschlossen, ist ebenfalls nicht wieder eingestellt. Den Erfolg haben dieses Mal die Maurer bereitet. Sie haben die Balken ausgebracht und dabei selbst noch Ueberstunden gearbeitet. Und diese „Arbeitswilligen“ gehören sämtlich dem Maurerverbande an, was wir bedauernd hervorheben müssen.

Die Lohnkommission der Zimmerer Berlins hat am 25. und 26. März d. J. Erhebungen darüber veranstaltet, wie die im Vorjahre erlängten Lohn- und Arbeitsbedingungen aufrecht erhalten worden sind. Es sind 381 Geschäfte kontrollirt, in denen zusammen 3591 Zimmerer beschäftigt werden. In 336 Geschäften, wo 3034 Zimmerer beschäftigt werden, wird die neunstündige Arbeitszeit innegehalten und der Mindestlohn von 55 \mathcal{M} pro Stunde gezahlt; in 45 Geschäften, wo 357 Zimmerer beschäftigt werden, wird theils 10 Stunden gearbeitet, theils auch unter 55 \mathcal{M} Lohn gezahlt. Außerdem ergiebt die uns vorliegende Liste noch das folgende Bild:

209 Geschäfte beschäftigen.....	1-5 Zimmerer
86 " " " " " " " " " " " "	6-10 " "
63 " " " " " " " " " " " "	11-25 " "
17 " " " " " " " " " " " "	26-50 " "
3 " " " " " " " " " " " "	51-100 " "
3 " " " " " " " " " " " "	über 100 " "

Die Zimmermeister in Arnswalde scheinen zum Theil eine recht seine Bildung genossen zu haben. Der Eine ankerte zu der Lohnkommission, die mit ihm unterhandeln wollte, er stelle keine Arnswalder Zimmerer wieder an, jedenfalls gebe er sich um dieselben keine Mühe, „die kommen im Winter von selber, wenn sie erst werden die Lause beißen.“ Leider werden diese qualifizirten Ochsentnechte in ihrer ablehnenden Haltung unterstützt durch die Dummheit einiger „arbeitswilliger“ Zimmerer. Auf einem Plage arbeiten 6 Mann, Einer davon ist organisiert, er bekam die Forderung bewilligt, die Unorganisirten nicht.

Die Zimmer- und Maurermeister in Quedlinburg haben nichts gelernt und viel vergessen. Den Forderungen der Gesellen glauben sie durch allerhand nichtsagende Zugeständnisse ausweichen zu können. Sie wollen die Mittagspause verlängern, dafür aber die Vesperpause abschaffen. Eine Erhöhung des elenden Lohnes, der in Quedlinburg noch gezahlt wird, erscheint den Herren „nicht gerechtfertigt.“

Die Stuttgarter Bauhandwerker haben seit ihrer Lohnbewegung im Vorjahre, die mit den auf dem Rathhaus getroffenen Vereinbarungen abschloß, beständig zu kämpfen gehabt, damit die von den Unternehmern unterschrieben genehmigten Arbeitsbedingungen auch eingehalten wurden. Und jetzt geht dieser Kampf noch weiter, weshalb unter den neuerdings in einer Bauhandwerker-versammlung formulirten Forderungen sich vor Allen

die befindet: Aufnahme aller Vereinbarungen in die geltende Arbeitsordnung. Der achtstägige Zahltag ist im vorigen Jahre insofern bewilligt worden, als am Zwischen-samstag ein Abschlag gewährt wird. Diese Methode hat ihre Schattenseiten und wird nicht einmal allermächtig strikte durchgeführt, weshalb die Arbeiter wiederum bei ihren Meistern um volle Gewährung des achtstägigen Zahltages nachgesucht haben. Die Errichtung von heizbaren Bauhütten ist ein spezieller Punkt des im vorigen Jahre vom Oberbürgermeister den Arbeitern verprochenen durchgreifenden Bauarbeiterchuzes. Die Erfahrungen, welche die übrigen Branchen mit der Abschaffung der Akkordarbeit gemacht haben, veranlaßt nun auch die Steinhauer, deren Meister sich im vorigen Jahre dagegen wehrten, mit demselben Verlangen hervorzutreten. Häufige Unannehmlichkeiten haben sich im letzten Jahre daraus ergeben, daß Arbeiter, die im Laufe der Woche freiwillig austraten — Kündigung besteht bekanntlich nicht —, bis zum Samstag auf ihren verdienten Lohn warten mußten. Es wird daher verlangt, daß auch im Falle des freiwilligen Austritts — wie bei der Entlassung — der Lohn sofort ausbezahlt wird. Nachdem es nun durch diese Erörterungen wieder zu Verhandlungen zwischen den Arbeitern und Unternehmern gekommen ist, ist auch die Lohnfrage wieder mit hereinbezogen worden, wobei die Arbeiter ihre alte Forderung wiederholten: 35 \mathcal{M} Minimalstundenlohn für die ausgeleiteten Arbeiter aller Baubranchen, mit Ausnahme der Steinhauer, für diese 40 \mathcal{M} . Da die Meister auch in den Punkten, die materielle Zugeständnisse nicht bedeuten, wie Aufnahme der Vereinbarungen in die Arbeitsordnung, sich noch nicht entgegenkommend gezeigt haben, gehen die Verhandlungen weiter.

Die Malergehülften haben am 6. April in einer Versammlung, die von ca. 300 Gehülften besucht war, beschlossen, die Arbeit so lange nicht aufzunehmen, bis sich die Malergenossenschaft herbeigelassen, mit der Lohnkommission der Gehülften in Unterhandlungen zu treten. Ueber den Geist, der einige Malermeister ihren Arbeitern gegenüber befeht, klärt die Thatsache auf, daß ein Malermeister die Delegirten seiner Arbeiter, die ihn über die Sachlage unterrichten wollten, einfach aus dem Geschäft wies.

Als der angeordnete Beschluß der letzterwähnten Meister bekannt gegeben wurde, sah er sich gezwungen, nachzugeben und die im Tarif festgesetzte Arbeitszeit (von Morgens 7 Uhr an) wieder einzuführen.

Der Streik der Bauarbeiter in Rissingen ist durch Vergleich beendet. Maurer, Tüncher, Stukkateure und Steinhauer erhalten pro Stunde je nach Leistung 27-35 \mathcal{M} , Handlanger 20-24 \mathcal{M} . Auch bezüglich der Forderungen der Maler und Zimmerleute traf man ein Uebereinkommen. Weiter wurde zehnstündige Arbeitszeit statt der bisherigen 11 Stunden festgesetzt. Nachstunden werden eigens honorirt. Die Erfolge der Zimmerer sind kaum nennenswerth, sie konnten aber nicht mehr erreichen, weil ihre Organisation nichts taugt. Hoffentlich schließen sie sich bald unserem Verbands an.

Die schwarze Liste geht um. Ein neidischer Aprilwind trieb der „Leipz. Volks-Ztg.“ wieder einmal untenstehende Aufforderung durch das offene Fenster auf den Redaktionstisch, die in recht deutlicher Weise zeigt, wie besorgt die Unternehmer um die Arbeiter sind.

W a r t r a n s t ä d t, 6. April 1897.

P. P.
Unterzeichnete gestalten sich, Sie hierdurch in Kenntniß zu setzen, daß seit heute in Markranstädt die Maurer streiken, da wir denselben ihre Forderungen nicht bewilligen können. Aus kollegialischem Interesse, sowie im Interesse der Allgemeinheit bitten wir Sie höflichst, die nachverzeichneten streikenden Maurer, falls dieselben bei Ihnen um Arbeit nachsuchen, nicht beschäftigen zu wollen, da wir glauben, daß auf diese Weise die unlieb-same Sache am schnellsten und eventuell zu unseren Gunsten zu Ende geführt wird.

Ihnen im Voraus bestens dankend, zeichnen
Hochachtungsvoll
F. Ritzmann Nachf., Maurermeister.
F. Hoffmann, Zimmermeister.
Folgen die Namen von 51 Streikenden.

Also nur im Interesse der Allgemeinheit wollen die beiden Herren 51 Arbeiter mit ihren Familien aus-hungern — na, wir glauben's ja.

Berufserklärung. Die „Deutsche Dachbeder-Zeitung“, ein Unternehmer-Blatt, veröffentlicht in ihrer Nummer vom 21. März die Mittheilung, daß sich in Gera die Unternehmer zu einer Vereinigung zusammen-gehan und sich notariell verpflichtet haben, keinen der dort streikenden Dachbedergehellen im Jahre 1897 zu beschäftigen. Es wird dann darauf aufmerksam gemacht, daß insolge dessen die streikenden Dachbeder sich wahr-scheinlich sehr bald von Gera entfernen würden, und nun veröffentlicht das genannte Unternehmerblatt die Personalien der Streikenden. — Wenn Arbeiterblätter die Namen von Streikbrechern veröffentlichen, werden die Redakteure wegen Berufserklärung bestraft, und unter den Urtheilen steht: Von Recht wegen. Ist es zu lähr, zu verlangen, daß der Unternehmerpresse die Veröffentlichung der Namen von streikenden Arbeitern ebenfalls abgewöhnt werden muß, wenn Recht Recht bleiben soll?

Eine allgemeine Versammlung der Buch-drucker Leipzigs wählte als Vertreter im Gewerkschaftskartell sechs Anfänger der Tarifgemeinschaft, darunter den Redakteur des „Correspondenten“, Reichäuser.

Darauf beriefen die Gegner der Tarifgemeinschaft eine Versammlung ein und wählten ebenfalls Vertreter, darunter den Buchdrucker Gajch. Das Gewerkschaftskartell debattierte nun in seiner letzten Sitzung darüber, welche Mandate als gültig zu betrachten seien oder nicht. Es beschloß:

1. In Erwägung, daß die Tarifgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern die Interessen und Weiterentwicklung der Organisation der Arbeiter schädigt, ist diejenige Gewerkschaft, die diesen Standpunkt vertritt, als nicht auf dem Standpunkte der modernen Arbeiterbewegung stehend zu betrachten. Da nun aber das Leipziger Gewerkschaftskartell auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht, werden nur diejenigen Delegierten jeder Gewerkschaft anerkannt, welche obigen Anforderungen entsprechen.

2. Das Kartell beschloß: „Diejenigen Vertreter der Buchdrucker, welche Anhänger der Tarifgemeinschaft sind, insoweit sie auf Hirsch-Duncker'schem Standpunkte stehen, nicht anzuerkennen, da diese Bestrebungen mit denen des Kartells nicht in Einklang zu bringen sind.“

Gäbe dieser Beschluß nur für den in Frage stehenden Fall Bedeutung, so würden wir einfach darüber hinweggehen, obgleich es sonderbar erscheint, daß die organisierten Buchdrucker abgewiesen und die nicht organisierten zugelassen werden, was der gewerkschaftlichen Agitation einfach ins Gesicht schlägt; damit könnten sich die Leipziger Gewerkschaften indes allein abfinden. Die Fassung des Beschlusses ist aber eine solche, daß sie die schärfste Zurückweisung verdient. Alles gewerkschaftliche Streben geht dahin, die Tarifgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern herzustellen. Was ist es denn weiter als „Tarifgemeinschaft“, was die gesamte Bauarbeiterchaft Leipzigs fordert und weshalb die Zimmerer sich an das Gewerbegericht gewandt haben? Ganz mit Recht bemerkt zu dem Beschluß auch der „Vorwärts“:

„Das Leipziger Gewerkschaftskartell hat damit Beschlüsse zu Gunsten einer „Theorie“ gefaßt, die sich ebenso lähn über die ökonomischen Tatsachen hinwegsetzt, als sie ungerecht gegen die Mehrheit der Buchdrucker ist, die schon durch ihre fortgesetzte ausgiebige Unterstützung der anderen Arbeiterkategorien bei Streiks und durch den Anschluß an die Gewerkschaftskartelle, wie durch ihre Vetheiligung an den Gewerkschaftskongressen deutlich genug darthun, daß sie auf der Seite der Arbeiter stehen, die das Klasseninteresse des Proletariats begriffen haben. Der neuerliche Beschluß des Leipziger Kartells ist aber lediglich der Ausfluß eines frühern. Bereits im September vorigen Jahres faßte das Kartell nach einem Vortrage des schon erwähnten Buchdruckers Gajch den Beschluß, seine Mitglieder sollten sich sämtlich verpflichten, „jeder feillegenden, zeitbestimmenden und auf Gegenseitigkeit beruhenden Tarifgemeinschaft innerhalb ihrer Gewerkschaft mit größter Energie entgegenzutreten.“

Im Gegensatz zu diesem Beschluß liegen aber feste, zeitbestimmende und auf Gegenseitigkeit beruhende Tarife gerade im Interesse der Arbeiter, und wo man es kann, da fährt man sie denn auch vernünftigerweise ein. Daran ändert kein noch so radikal scheinender Beschluß etwas.“

Zu Graz (Oesterreich) hat sich am 21. März eine Ortsgruppe des Vereines der Zimmerer und deren Hülfсарbeiter Oesterreichs konstituiert, 47 Zimmerer traten derselben sofort als Mitglieder bei.

Die Zimmerer in Wien regen sich wieder etwas lebhafter. Am 11. April tagte eine freie Versammlung, die sich mit den zu stellenden Forderungen beschäftigte.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.

* Mehrere Berichte und andere Einsendungen mußten Raum mangels wegen zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

Zu Schönebeck hat unser Verband keine Zahlstelle; daher ist uns auch ein Vorstand von dort nicht bekannt. Wir müssen dringend bitten, die Briefe resp. Postkarten mit dem Namen des Absenders zu unterzeichnen und falls Rückantwort notwendig ist, uns auch die Adresse des Absenders mitzutheilen.

Versammlungs-Anzeiger.

- Arnstadt.** Sonnabend, den 24. April, Abends 8 Uhr, Hauptversammlung im „Halben Mond“.
- Bergedorf.** Sonnabend, den 24. April, Abends 8 Uhr, in „St. Petersburg“.
- Bochum.** Sonntag, den 25. April, Nachmittags 4 Uhr, in der „Germaniahalle“.
- Barmen.** Sonntag, den 25. April, bei H. Hildebrand, Blumenstr. 13.
- Bielefeld.** Sonntag, den 25. April, Vormittags 9 Uhr, bei Bogeding, Turnerstraße.
- Braunschweig.** Donnerstag, den 22. April, bei Everling, Dehlshlagern 40.
- Brandenburg.** Mittwoch, den 21. April, Abends 8 Uhr auf der Herberge, Wollenweberstraße.
- Calbe.** Sonnabend, 24. April, beim Restaurateur Friede.
- Charlottenburg.** Dienstag, den 20. April, bei Leber, Bismarckstraße.
- Cottbus.** Mittwoch, den 21. April, bei G. Dießl, Schloßplatz.
- Cannstatt.** Sonntag, den 25. April, im „Russischen Hof“, Bartschstraße.

- Delmenhorst.** Sonnabend, den 24. April, beim Gastwirth Ruckhorn, Langestraße.
- Dobersan.** Sonntag, den 25. April, beim Gastwirth Bull, Neureihe.
- Dortmund.** Dienstag, den 20. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hönny, Heiligegartenstr. 50.
- Flottbek.** Sonntag, den 25. April, bei Schnepel in Niensbüten.
- Frankfurt a. M.** Mittwoch, den 3. April, im „Reb-Rod“, Kruggasse 4.
- Gera.** Dienstag, den 20. April, bei Becker, Waldstraße.
- Geringwalde.** Sonntag, den 25. April, Bahntag, im Restaurant „Zum Schützenhaufe“.
- Greifswald.** Mittwoch, den 21. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Kurth, Wühlentstr. 26.
- Hamburg.** Donnerstag, den 22. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hilmer, Gänsemarkt.
- Jauer.** Montag, den 19. April, im Gasthaus „Zum goldenen Bepter“.
- Jena.** Donnerstag, den 22. April, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Zur Koll“.
- Jever.** Sonntag, den 25. April, bei Ehmén.
- Kellinghusen.** Sonnabend, den 24. April.
- Kriwitz.** Sonntag, den 25. April.
- Lauenburg.** Sonntag, den 25. April, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal.
- Lübeck.** Dienstag, den 20. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Sparmann, Hundestr. 101.
- Piegnitz.** Sonnabend, den 17. April, Generalversammlung.
- Ruden.** Dienstag, den 20. April, bei Gustav Korte, Pavillonstr. 2.
- Memel.** Sonnabend, den 25. April, Nachmittags 4 Uhr, bei Weiße, Holzstr. 9.
- Mühlheim a. Rh.** Sonntag, den 25. April, Vormittags 11 Uhr, bei J. Sögen, Dammstr. 7.
- Münster.** Mittwoch, den 21. April, Abends 8 Uhr, bei Th. Weppelmann, „Germania-Theater“.
- Pinneberg.** Sonntag, den 25. April, Nachmittags 4 Uhr, in der „Zentralhalle“.
- Plauen.** Dienstag, den 20. April, im Restaurant „Zur Tulpe“.
- Rathenow.** Sonnabend, den 24. April, Abends 8 Uhr, im Alex'schen Restaurant, Mühlenstraße.
- Waren.** Sonntag, den 25. April, auf der Herberge.
- Warin.** Sonntag, den 25. April, Nachm. 6 Uhr, auf der Herberge.
- Weimar.** Sonnabend, den 24. April, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Schwansee“.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 23. April, Abends 8 Uhr, bei Sadewasser in Tonndiech.
- Wolgast.** Sonnabend, den 24. April, beim Gastwirth Schulz.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.
Verwaltungsstelle Warnbeck-Cilbeck.

Mitglieder = Versammlung

am Montag, 26. April, Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale von R. Ellerbrock, Hamburgerstraße 134.
Tagesordnung:
1. Abrechnung. 2. Bericht vom Sanitätsverein.
3. Verschiedenes. [M. 1,10]

Zahlstelle Stettin und Umgegend.

Sonnabend, 8. Mai, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Hrn. Kempfert (Remtzer Schützenhaus):

8. Stiftungsfest.

Entree 75 ¢.
Die Mitglieder werden erucht, sich zahlreich zu beteiligen!
[M. 3,60] Der Vorstand.

Buchschriften für die Baugewerbe.

Kataloge gratis und franko.
Joh. Sassenbach, Bücher-Verband, Berlin 4.

Verlag von W. F. Voigt in Weimar.

Das A-B-C des Zimmermanns

oder
die ersten Begriffe der Zimmerkunst
für Lehrlinge und
angehende Gesellen dieses Gewerbes.
Zweite neu bearb. Auflage.
Herausgegeben von
O. Keller, Architekt,
Direktor der städtischen Baugewerkschule
zu Hofweim (Sachsen).
Mit 12 Figurentafeln.
Geb. 2 Mark 50 Pfg.
Vorrätzig in allen Buchhandlungen.

Zahlstelle Nixdorf.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht,
daß unsere Monatsversammlung der
Osterfeiertage wegen ausfällt.
Der Vorstand.

[90 ¢]

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Neuaufnahmen, Verrichtungen und Veränderungen werden nur bei Quartalswechsel berücksichtigt und zwar müssen diesbezügliche Meldungen 14 Tage vor Quartalschluß in unseren Händen sein. Neuaufnahmen erfolgen nur bei Vorausbezahlung.)

- Altona a. d. E.** Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Sievers, Bohmühlenstr. 36.
- G. Friedrichs, Gastwirthschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.
- Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.
- Berlin.** N. Chr. Gigenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
- B. Zippe, Mariusstr. 14, Eingang Grünerweg, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Bezirk 8, Sonntags Vorm. von 8 1/2—12 Uhr, Sonnabends und Montags Abends von 8 1/2—10 Uhr.
- A. Bachmann, SO., Eisenbahnstr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr.
- A. Haller, Palaststr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1, Sonntags Vorm. von 10—12, Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Montags Abends von 8—10 Uhr.
- Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telephon: Amt VI Nr. 4261.
- Bochum.** Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbähn 8.
- Breslau.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentralherberge: „In den drei Lauben“, Neumarkt 8.
- Bremen.** Verkehrslokal und Herberge bei Carl Fischer, Tiefer 30.
- Bergedorf.** Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Wes, Lippertwiete 8.
- Charlottenburg.** Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentafel, Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leber, Bismarckstr. 4.
- Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei E. Hohmann, Krumme Str. 41, Ecke der Pestalozzi Str.
- Crimmitschau.** Verkehrslokal und Herberge bei Carl Ahnert, Johannesplatz. Jeden Sonntag werden von 11—1 Uhr Mittags Beiträge entgegengenommen.
- Cöpenick.** Verkehrslokal bei Aug. Troppens, Grünstr. 58. Sonntags nach dem 15. jedes Monats Auflage.
- Danzig.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes: Große Mühlenstraße 9. Alle 14 Tage Versammlung der Zahlstelle des Verbandes und der Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
- Dresden.** Verkehrslokal und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Zehl's Restaurant, Mittelstr. 6.
- Bezirk 2. „Albrechts-Hof“, Albrecht- und Seidnitzstr.-Ecke.
- Bezirk 3 (Neustadt). Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1.
- Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Gasse“, Guttenstr. 1. Geschäftskunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.
- Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Bribergasse 17.
- Effen a. d. Ruhr.** Verkehrslokal bei Leo Felschner, Viehboferstr. 76.
- Hamburg.** Th. Wolkmann, 1. Festlandstr. 10, Keller, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft. — Zentralherberge: Wid. (vormals Dief), Große Rosenstr. 37.
- Hamburg-Gimsbüttel.** Fr. Remde, Verkehrslokal, Belle-Alliance-Strasse 49.
- Carl Gesse, Verkehrslokal, Gimsbütteler-Chaussee 74.
- Hamburg-St. Georg.** Wwe. Lange, Berlinthor 23, Verkehrslokal.
- Hamburg-Spinn.** Zimmererverkehr bei Aug. D. Bach, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.
- Hamburg-Cilbeck.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Fr. Witten, Wandbeker Chaussee 156.
- Hamburg-Warnbeck.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Ellerbrock, Hamburgerstr. 134, gegenüber der Glastr.
- D. Niemeyer, Wandbekerstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.
- Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer.
- Hamburg-Nielsenburgsort.** Th. Noßls, Wilh. Th. Nührenbamm 209, Keller. Verkehrslokal für Zimmerer.
- Hannover.** Versammlungslokal und Zentralherberge bei Volte, Neuestr. 27.
- Harburg.** Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Ruffenhop, Erste Bergstr. 7.
- Kellinghusen.** Herberge und Vereinslokal S. Wrage, „Volkshalle“.
- Langfuhr.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes Neuschottland 11, „Zum rothen Hahn“.
- Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel im „Univeritätseller“, Mittelstr. 7; für Einbander-Plagwitz bei Zeiler, Wersburger- und Weissenfellerstr.-Ecke. Kassirer der Zentral-Krankentafel: Joseph Frizsche, Leipzig-Rendnitz, Leipzigerstr. 8, und August Kaiser, Friedrichstr. 41.
- Löttau.** Jeden Sonnabend und außerdem Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend im Restaurant „Zum Lindenhof“, Lindenstr. 35.
- Lübeck.** Verkehrslokal: Fr. Sparmann, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: Wilhelm Garmon, Mariesgrube 8, 2. Etage.
- Mainz.** Verkehrslokal Restauration „Zur Wanz“, Pfaffenstraße. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung; an den übrigen Sonntagen werden Beiträge entgegengenommen, letzteres auch für die Zentral-Krankentafel. Die Zentralherberge befindet sich „Zur Stadt Worms“, Rothetopfstraße.
- München.** Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Passauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr. Dann werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentafel entgegengenommen. — Verbandskassirer: A. Theuerbacher, Westendstr. 7, 3. Et.
- Panitzsch-Niederbachhausen.** G. Gauert, Ecke Spandauer- und Schönholzerstraße, Verkehrslokal. Verbandsversammlung Sonntags vor dem 15. eines jeden Monats. Beiträge werden Sonntags vor dem 1. und 15. eines jeden Monats, Vormittags von 10—12 Uhr, entgegengenommen.
- Nixdorf.** Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei W. Anders, Wandslückstr. 9.
- Rostock.** Verkehrslokal für die Verbandsmitglieder und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei Wendland, Beguinenberg 10.
- Schwerin.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Karl Drogalko, Gr. Moor 49.
- Stettin.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei Fr. Weißberg, Bismarckstr. 10, Zentralherberge: Gr. Laßbade 14.
- Stuttgart.** Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstr. 14. Verkehrslokal und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel Holzstr. 18.
- Wilhelmshaven.** Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ab. Riedemann, Retherstieg, Vogelbüttenbeich 281.
- Wilhelmshaven.** Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenerstr. 4.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.